

KONZEPTION

Katholische KiTa St. Marien
Von-Bendeleben-Straße 1A
54595 Prüm - Niederprüm



kompetent vernetzt



(August 2020)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	5
Vorwort der Einrichtung	7
Unsere Leitsätze	8
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	10
2. Unser katholisches Profil	13
3. Unser Gottes- und Menschenbild	15
4. Unser Bild vom Kind	16
5. Unsere pädagogische Arbeit	17
5.1. Ziele	17
5.2. Pädagogischer Ansatz	20
5.3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit	22
5.3.1. Beobachten und Dokumentation	22
5.3.2. Das Freispiel in unserer Kindertagesstätte	24
5.3.3. Religionspädagogische Arbeit	24
5.3.4. Partizipation der Kinder im Alltag	26
5.3.5. Kinderschutz	27
5.3.6. Beschwerden von Kindern	28
5.3.7. Natur/Umwelt/Ökologie	30
5.3.8. Gestaltung von Übergängen	34
5.3.9. Alltagsintegrierte Sprache	36
5.3.10. „Lerne die Sprache der Nachbarn kennen“ – französische Spracharbeit	38
5.3.11. Interkulturelle Arbeit	38
5.3.12. Die bewusste, alltägliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Gesunde Ernährung“	40

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	41
6.1. Ziele und Begründung	41
6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	43
7. Team/ Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	45
7.1. Mitarbeiter/innen	45
7.2. Wie setzt sich unser Team zusammen?	46
7.3. Formen der Teamarbeit	47
7.4. Fehlerkultur und Beschwerdeverfahren	50
7.5. Weiterqualifizierung und Fortbildung	51
8. Rahmenbedingungen	52
8.1. Einrichtung	52
8.2. Personalschlüssel	56
8.2.1 Individueller Handlungs- und Maßnahmenplan	57
8.3. Gesetzliche Bestimmungen	59
9. Unser Träger	60
10. Netzwerke und Kooperationspartner	62
11. Öffentlichkeitsarbeit	65
12. Ausblick auf die Umsetzung des neuen Kitagesetzes in unserer Einrichtung	66
13. Nachwort	69
Literaturverzeichnis	71

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur wird ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst, jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden und aktuell ist das neue KiTa Gesetz in Rheinland-Pfalz auf den Weg gebracht worden. Dies alles bedingt stetige Veränderungen und Weiterentwicklungen sowohl im pädagogischen als auch im organisatorischen Bereich.

Gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen und das festzuhalten was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ in Gemeinschaft mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; sie realisieren sich nur je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend ist dabei, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar werden – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption unserer kath. Kindertageseinrichtung St. Marien in Niederprüm vorstellen zu können. Intensiv haben die Leitung und das Team ihre Arbeit unter Beteiligung des Elternausschusses, uns als Träger, der Fachberatung und der pastoralen Begleitung in den Blick genommen und reflektiert, inhaltlich strukturiert und beschrieben und gelingend ins Wort gebracht. Hierfür ein ganz herzliches Dankeschön.

Dem Team ist es in seiner Konzeption gelungen, das Grundlegende sowie das Wandelbare miteinander in Verbindung zu bringen. Dabei ist es dem pädagogischen Personal besonders wichtig, die Entwicklung und Themen der Kita im Einklang mit den Eltern zu gestalten. Eine gute Erziehungspartnerschaft ist der Nährboden für eine gute pädagogische Arbeit. Die Eltern werden von Beginn an in ihren Anliegen unterstützt und begleitet. Sie werden aktiv in den Kita Alltag mit eingebunden und sind eingeladen sich mit ihren jeweiligen Kompetenzen einzubringen. Aufgrund des Bedarfes der Familien ist die Einrichtung stetig gewachsen und realisiert sich aktuell in drei Häusern. Es ist gelungen diese Herausforderung für die Kinder in überschaubaren und lebendigen Einheiten zu strukturieren, in denen sie feste Bezugspersonen haben und trotzdem viel Freiraum für ihre Entwicklung finden.

In der Kita St. Marien darf jedes Kind so sein wie es ist und wird bei seinen individuellen Entwicklungsschritten behutsam begleitet. Partizipation, das Erfahren von Gemeinschaft und die Bewahrung der Schöpfung sind besondere Schwerpunkte der Kita. Die Kinder diskutieren Themen, suchen gemeinsam nach Lösungen, lernen Kompromisse einzugehen und treffen Entscheidungen, die das eigene sowie das Leben in der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung betreffen. Sie erlernen und gestalten auf vielfältige Art und Weise den bewussten Umgang mit der Natur, den Tieren und dem Wald und setzen sich sehr früh für Nachhaltigkeit ein.

Die Kinder prägen ihren Kitaalltag mit. Sie erleben sich als wichtig und wertvoll, ihre Meinung zählt. Dies alles trägt mit dazu bei, die gesunde Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, aufgeschlossenen, neugierigen, verantwortungsbewussten, glaubenden, toleranten und fröhlichen Menschen zu fördern.

Ich danke an dieser Stelle allen, die sich tagtäglich vor Ort auf den Weg machen, die ihnen anvertrauten Kinder in dem obigen Sinne zu begleiten, und die Familien in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen. All denen, die sich in ihrem Aufgabenbereich auf diese Konzeption beziehen, wünsche ich Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Leben führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption – sind herzlich eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Martina Gorges

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Bitburg – Bereich Nord
Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ist das Senfkorn aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige.“ (MK 4, 32a)

so lautet unser Leitgedanke der Einrichtung.

Wie mit dem kleinen Senfkorn, so ist es auch mit unserer überarbeiteten, neuen Konzeption. Für die *KONZEPTION* wurden in kollegialer Zusammenarbeit viele Aspekte bezüglich unserer Einrichtung und Arbeitsweise zusammengetragen und verschriftlicht. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt nun in gebundener Form vor Ihnen und lädt dazu ein, unsere Kindertagesstätte zu entdecken.

Unsere Konzeption ist das Fundament unserer täglichen Arbeit, resultiert aus den Grundlagen der Bildungsempfehlungen und ist unser gesetzlicher Auftrag als Kindertagesstätte. Sie spiegelt unsere Haltung wider und zeigt auf wie wir unseren Auftrag ausfüllen. Den Eltern, dem Landesjugendamt, dem Jugendamt, den Pfarr- und Ortsgemeinden, den Mitarbeitern/innen, dem Elternausschuss, dem Förderkreis, den Kooperationspartnern, den Fachschulen/Schulen sowie allen, die an unserer Arbeit interessiert sind, wird dies so transparent gemacht und eine Gesamtdarstellung nach außen gegeben. Auch dient die Konzeption neuen pädagogischen Fachkräften als Unterstützung, sich mit der Arbeitsweise unserer Einrichtung vertraut zu machen.

So wie aus dem Senfkorn ein lebendiges Gewächs entsteht, das der stetigen Pflege bedarf, um sich weiterzuentwickeln, so ist es ebenfalls mit dieser Konzeption. Sie wird regelmäßig reflektiert und überarbeitet, um sich den Veränderungen und Bedürfnissen anzupassen.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird in der Einrichtung durch verschiedene Faktoren gesichert: das Rahmenleitbild des Bistums, das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier, die Konzeption, die Orientierung an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz, sowie einer stetigen Dokumentation und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen und Entdecken und freuen uns über Ihre Rückmeldungen.

Ihr Team der kath. Kindertagesstätte St. Marien

Niederprüm 31.08.2020

Unsere Leitsätze

Das Gleichnis des Senfkorns bildet als Grundlage die Basis für unsere Arbeit.

Zum einen...

steht das Senfkorn symbolisch für das Kind. Sein Werden wird gehegt und gepflegt. Ihm wird geholfen sich nach seinen Vorstellungen zu entwickeln. Dabei werden die individuellen Anlagen nicht verändert, jedoch ihre Entwicklung unterstützt.

Zum anderen...

steht das Senfkorn für die Einrichtung. In ihrem institutionellen Rahmen kann und soll der Glaube gelebt und weitergegeben werden. Gegenseitiges Annehmen, Wertschätzen und partnerschaftliches Miteinander, das Raumgeben für das Unterstützen der persönlichen Entwicklung und Entfaltung, ist das Ziel und Anliegen unserer Arbeit.

Kinder

In unserer Kindertagesstätte steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und Achtung und streben einen partnerschaftlichen und freien Umgang miteinander an. Das Kind ist entsprechend seiner Entwicklung sein eigener Lebensgestalter. Jedes Kind hat ein Recht auf eine Wertevermittlung, damit es für sein Leben Orientierung und Halt finden kann. Für die Entwicklung des Kindes ist es von zentraler Bedeutung, Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen zu erleben. Es erhält durch eine im Glauben geprägte Gemeinschaft, durch altersentsprechende, alltagsorientierte, abwechslungsreiche und individuelle Angebote, die Chance sich zu orientieren und seinen Platz im Leben zu finden.

Leben und Glauben

Der christliche Glaube ist uns wichtig für die Gestaltung des Alltags und ist Grundpfeiler der Einrichtung. Das menschliche Grundbedürfnis nach Wertschätzung und Angenommen Sein findet letzten Endes in und durch Gott seine Erfüllung. Die Weitergabe des Glaubens auch an die nachkommende Generation ist und bleibt eine Herausforderung und ein Auftrag an jeden Christen. Hilfreich ist hierbei die Besinnung auf den Ursprung, die Wurzeln des Glaubens und die Begegnung der Kinder mit dem Wort der Heiligen Schrift. Alle pädagogischen Erziehungsziele werden aus einer christlichen Haltung heraus verwirklicht.

Eltern

In der Kindertagesstätte St. Marien sind die Eltern Erziehungspartner. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Wir stellen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten individuell auf jede Familie ein. Die Hauptverantwortung bei der Erziehung liegt bei den Eltern.

Uns gegenüber, als familienergänzende Einrichtung, können die Eltern ihre Ziele, Erwartungen und persönlichen Anliegen äußern. Daraufhin wird ein gemeinsamer Weg entwickelt. Wo notwendig und möglich, stehen wir den Eltern beratend zur Seite und eröffnen und koordinieren unterstützende Maßnahmen. Ein Vertrauensverhältnis, in dem Eltern und Personal partnerschaftlich zusammenarbeiten, wird erreicht, indem wir die Arbeit transparent machen und gesprächsbereit sind.

1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Niederprüm ist ein Stadtteil von Prüm, eine Kleinstadt in der Eifel und befindet sich im Naturpark Nordeifel. Der Ort liegt ca. 35 Kilometer von Bitburg und ca. 70 Kilometer entfernt von Trier.

Mit allen Stadtteilen umfasst Prüm ca. 5000 Einwohner, Niederprüm selbst hat eine Einwohnerzahl von 545 (Stand 2020). Durch den Ort verläuft der Fluss Prüm, der Prümtalradweg, sowie zahlreiche Wanderwege. Der Personennahverkehr ist eher mäßig ausgebaut, so dass die meisten Familien auf ein Auto angewiesen sind. In der Stadt Prüm und in den Stadtteilen sind Mitfahrbänke aufgestellt, die eine Mobilitätschance für Personen ohne Auto bieten.

Im Ort Niederprüm und in der benachbarten Stadt Prüm befinden sich Handwerksbetriebe, landwirtschaftliche Firmen, Supermärkte, Arztpraxen, Apotheken, Gastronomiebetriebe, sowie verschiedene Einkaufsmöglichkeiten des Einzelhandels. In Prüm befinden sich eine Grundschule, eine Förderschule, zwei weiterführende Schulen (Gymnasium und Realschule plus), die Berufsbildenden Schulen, sowie ein katholisches Gymnasium in Niederprüm. An die Förderschule ist eine integrative Kindertagesstätte angegliedert, außerdem ist eine weitere Kindertagesstätte der katholischen KiTa gGmbH Trier in Prüm ansässig.

Zum Einzugsgebiet der Kath. Kindertagesstätte St. Marien in Niederprüm gehören folgende Gemeinden:

Rommersheim mit dem Ortsteil Ellwerath:

Die Ortsgemeinde Rommersheim gehört zur Pfarreiengemeinschaft Prüm mit der Pfarrkirche St. Maximin. Im kirchlichen Bereich gibt es einen Gottesdienstkreis, einen Singkreis und eine Bücherei (Angebote für Familien mit Kindern sowie für Senioren).

Im kommunalen Bereich findet ein breit gefächertes Vereinsleben statt und es sind viele Freizeitaktivitäten möglich (Musikverein, Tischtennisverein, Feuerwehr, etc.). In der Ortsmitte befindet sich ein Gemeindehaus mit Sportplatz und Kinderspielplatz. Die Ortsgemeinde Rommersheim nahm zur Weiterentwicklung der Ortschaft am Projekt „Zukunfts - Check Dorf“ teil.

Gondenbrett mit den Ortsteilen Obermehlen, Niedermehlen und Wascheid:

Die Ortsgemeinde Gondenbrett gehört ebenfalls zur Pfarreiengemeinschaft Prüm mit der Pfarrkirche St. Dionysius und jeweils einer Kapelle in den Ortsteilen Niedermehlen

und Wascheid. Die Frauengemeinschaft, der Gottesdienstkreis und der Missionskreis sind in dieser Ortsgemeinde sehr aktiv.

Jeder Ortsteil (außer Niedermehlen) verfügt über einen Kinderspielplatz, ein kleines Gemeindehaus, sowie eine Freiwillige Feuerwehr.

Außerdem gibt es einen Musikverein und einen großen Sportverein mit Sportplatz.

Die Ortsgemeinde Gondenbrett nahm zur Weiterentwicklung der Ortschaft ebenfalls am Projekt „Zukunfts-Check Dorf“ teil.

Giesdorf:

Die Ortsgemeinde Giesdorf gehört auch zur Pfarreiengemeinschaft Prüm und verfügt in der Ortsmitte über eine Kapelle.

Die Gemeinde hat eine Freiwillige Feuerwehr und ein Gemeindehaus. Die Bevölkerung hat die Möglichkeit an vielen Aktivitäten im Nachbarort Rommersheim teilzunehmen.

Prüm mit den Stadtteilen Steinmehlen, Weinsfeld und Niederprüm:

Die Pfarrei St. Salvator Prüm mit der St. Salvator Basilika und die Pfarrei St. Gordian und Epimachus Niederprüm mit der Pfarrkirche gehören zur Pfarreiengemeinschaft Prüm. Der Stadtteil Weinsfeld hat eine Kirche und Steinmehlen eine Kapelle. Zu den kirchlichen Angeboten gehören: Kirchenchor, Familiengottesdienste und sonntägliche Gottesdienste. Angebote von Vereinen sind: Skiclub, Sportvereine, Musikverein, Karnevalsverein etc. Diese werden hier gut genutzt.

In den oben genannten Stadtteilen befinden sich jeweils ein Gemeindehaus, eine Freiwillige Feuerwehr und ein Kinderspielplatz.

Die Orte Weinsfeld und Steinmehlen haben weitere Angebote: Seniorenkreis, Jugendgruppe, Sportverein, Brauchtumskreis.

Der Ort Niederprüm bietet an: Musikverein, Singkreis, Karnevalsverein, Brauchtumspflege mit Kindern.

Des Weiteren sind uns folgende Aspekte von Bedeutung:

- Die Niederprümer Pfarrkirche St. Gordian und Epimachus liegt an der Hauptstraße Niederprüms und ist von der Kindertagesstätte aus gut erreichbar.
- Alle Ortschaften, die zu der Pfarreiengemeinschaft Prüm gehören, zählen wiederum zum Dekanat St. Willibord Westeifel.

Auch Familien aus Prüm besuchen unsere Einrichtung. Für alle Kinder (ab drei Jahren) aus allen oben genannten Ortschaften, ausgenommen Niederprüm, besteht ein Busangebot an allen Vormittagen. Dieses Busangebot nehmen 62 % der Eltern in Anspruch. Zusätzlich werden an den Dienstag- und Donnerstagnachmittagen Fahrten zur Einrichtung angeboten.

Das soziale Umfeld und die Familiensituation gestalten sich wie folgt:

- Die überwiegende Mehrheit der Kinder lebt in einer Familienstruktur mit beiden Elternteilen und Geschwistern (ca. 80%). Außerdem sind alleinerziehende Elternteile (12%), Patchwork Familien (2%), Großfamilien (5%) und Regenbogenfamilien (1%) vertreten.
- Der überwiegende Teil der Kinder ist römisch-katholisch (ca. 86%). Zu beobachten ist, dass immer mehr Kinder keiner Religion angehören (ca. 10%). Weiterhin gibt es Kinder, die muslimisch (ca. 1%), evangelisch (ca. 2%) oder orthodox (ca. 1%) sind.
- Jedes fünfte Kind hat einen Migrationshintergrund, wobei diese Kinder fast alle mehrsprachig erzogen werden. Folgende Nationalitäten sind in unserer Einrichtung vertreten: polnisch, russisch, bulgarisch, türkisch, chinesisch, amerikanisch, georgisch, bosnisch, thailändisch und eritreisch. Nur wenige Familien sind nicht oder wenig in den Gemeinden integriert (ca. 2%).
- Vereinzelt Kinder kommen aus besonderen Lebenslagen: Adoptivkinder, Pflegekinder, Flüchtlingskinder. Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen ebenfalls unsere Einrichtung (ca. 2%).
- Der größte Teil der Elternschaft (95%) befindet sich in einem Arbeitsverhältnis (beide Elternteile). Die Einrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien und richtet ihre Betreuungsangebote diesbezüglich aus. Es stehen genügend Ganztagsplätze zur Verfügung, sowie an die Berufstätigkeit der Eltern angepasste Öffnungszeiten.
- Die meisten Familien leben in einem Eigenheim mit Grünfläche (ca. 85%). Ein Großteil ist in ein familiäres Netzwerk eingebunden. Oft unterstützen die Großeltern die Familien bei der Kinderbetreuung. Bei der Freizeitgestaltung zeigt sich, dass der überwiegende Anteil gut vernetzt und/oder in Vereinen engagiert ist. Zudem bringt sich ein Großteil der Familien aktiv in die Elternarbeit der Kindertagesstätte mit ein.

2. Unser katholisches Profil

In der katholischen Kindertagesstätte St. Marien nimmt die christliche Erziehung einen wichtigen Platz ein. Der Glaube ist für uns von großer Relevanz und daher nicht wegzudenken. Glauben erleben, heißt für uns, Leben und Glauben miteinander zu verbinden. Mit der Verkündigung der frohen Botschaft möchten wir das Ziel erreichen, Kindern und Erwachsenen Mut zu machen. Sie sollen das Leben mit dem christlichen Glauben als Geschenk sehen und dazu angeregt werden ihren Glauben selbst zu gestalten. Religiöse Fragen der Kinder werden ernst genommen aufgegriffen und nach Wunsch oder Bedürfnis der Kinder besprochen. Wir sind offen für Familien anderer Konfessionen und anderer Religionen; ebenso für Familien ohne Religionszugehörigkeit. Gemeinsam entdecken wir den Schatz anderer Religionen und Kulturen. „Ein lebendiger Glaube ist ein tragendes Element und Ziel unseres Tuns“ (Leitbild Kath. KiTa gGmbH, S. 5). Dabei ist uns unser Leitsatz ein täglicher Begleiter in unserer Arbeit.

Zur religiösen Erziehung gehört auch die Umsetzung unseres pastoralen Auftrags mit den vier Grundvollzügen:

Die Diakonie ist der Dienst am Menschen, der aus einer christlichen Grundhaltung heraus erfolgt. Sich gegenseitig annehmen, unterstützen und helfen. Dies sind Säulen, die das Miteinander und die Arbeit in unserer Kindertagesstätte tragen.

Die Liturgie ist das spirituelle Erleben und Feiern des Glaubens im Gottesdienst. Wir feiern gemeinsam Gottes Zusage, alle Tage bei uns zu sein.

Die Verkündigung bedeutet, den eigenen Glauben in Wort und Tat zu bezeugen. Der christliche Jahreskreis wird mit den Kindern gelebt und erlebt. Die daraus resultierenden Fragen der Kinder werden als ein Gesprächsimpuls zum Philosophieren verstanden.

Die Gemeinschaft bedeutet die konkrete Zusammenarbeit im Team mit den Eltern und den Kindern. Die Kinder erleben die Bedeutung von Werten in ihrem alltäglichen Leben und im Miteinander. Die Kindertagesstätte ist ein Lebensort für Kinder und ein wichtiger Grundpfeiler für ihr weiteres Leben.

Das Bistum Trier und unser Träger verstehen ihre katholischen Einrichtungen als Orte von Kirche. Sie bieten Kindern und damit Familien eine von gegenseitigem Vertrauen und Zutrauen geprägte Gemeinschaft an. Wir agieren in netzwerkartigen Kooperationen. Kindertagesstätten sind wichtige Orte, die Zugang zu jungen Familien haben, wo neue Wege für die Zukunft der Pfarrei/Pfarreiengemeinschaft mit entwickelt und umgesetzt werden können. Wir als Kindertagesstätte arbeiten gemeinsam mit Eltern, unserem Träger und der Pfarreiengemeinschaft an einer bestmöglichen Kooperation.

Begleitet werden wir auf diesen Wegen vom pastoralen Team der Pfarreiengemeinschaft Prüm. Mit diesem Team planen wir im Familiengottesdienstkreis Gottesdienste für die gesamte Pfarreiengemeinschaft. Die Kindertagesstätte gestaltet u. a. zwei Gottesdienste im Jahr in der Pfarrkirche Rommersheim. Des Weiteren bietet die Kindertagesstätte drei Wortgottesdienste in der Pfarrei Niederprüm an, an denen natürlich auch alle Pfarreienmitglieder herzlich willkommen sind. Die Standortleitung der Kindertagesstätte ist Mitglied im Pfarrgemeinderat Niederprüm und Pfarreienrat Prüm. Die Pfarrgemeinderatsitzungen finden regelmäßig in der Kindertagesstätte statt. Das Pastoralteam unterstützt die Kindertagesstätte mit religiöser Literatur, sowie bei der Klärung religiöser Fragen.

3. Unser Gottes- und Menschenbild

Gottesbild

Gott ist ein unsichtbarer Freund, der uns kennt und uns Kraft und Mut gibt. Er ist in uns und bei uns. Durch das Gefühl des Gehaltenseins, spüren wir Zutrauen in dieser Welt und fühlen uns geliebt. Durch die Herzlichkeit erfahren wir Gottes Nähe.

„Gott möchte, dass wir wachsen und uns entfalten können, damit wir das Leben in Fülle haben“ (Joh. 10, 10b). Gott ist mit uns auf dem Weg und begleitet uns in allen Lebenssituationen. Er geht zu allen Menschen eine vertrauensvolle Beziehung ein. Der Glaube an Gott ist ein Geschenk an jeden einzelnen von uns. Der Glaube lässt auch Zweifel zu und fängt uns vor allen Dingen in schwierigen Situationen wieder auf.

Menschenbild

Jeder Mensch ist unverwechselbar, er wird gebraucht und ist unverzichtbar. In uns Menschen stecken Stärken und Talente, die jeder einzelne auf seinem Lebensweg entfaltet und ausgebaut. Hierdurch kann eine Stärkung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeit entstehen.

Wir sind auf eine Gemeinschaft angewiesen, die uns in unserer Einzigartigkeit wahrnimmt und die uns gleichzeitig unterstützt. Diese Gemeinschaft schenkt uns die Gelegenheit voneinander zu lernen. Durch einen achtsamen Umgang miteinander wird eine positive Haltung verstärkt. Wir sind im Team bereit miteinander zu reden, aufeinander zuzugehen und somit gemeinsam Lösungen zu finden.

4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich von den anderen, es bringt sowohl seine eigenen Interessen, als auch seine Bedürfnisse und Anliegen mit. Diese stehen bei uns im Vordergrund und prägen den Alltag. Wir bringen ihnen Vertrauen entgegen. Wir glauben an sie und nehmen sie in ihrer Verantwortung ernst.

Wenngleich das Kind auch entsprechend seiner Entwicklung sein eigener Lebensgestalter ist, so benötigt es doch Anregung und Unterstützung durch uns Erwachsene zur Erschließung der Welt. Denn nur so kann es seine Ich-Identität und damit einhergehend seine Persönlichkeit entwickeln. Darüber hinaus erhält es Unterstützung beim Begreifen und Erschließen der Welt. All dies trägt dazu bei, dass die Kinder Einstellungen und Werteorientierungen finden, die ihnen helfen, eine selbstbewusste und eigenständige Individualität zu entwickeln.

Darüber hinaus erfahren die Kinder im alltäglichen Umgang miteinander, in unserer Kindertagesstätte, Sicherheit und Vertrauen. Diese bilden die Basis für Entfaltung und Eigenständigkeit – wie ein Senfkorn, welches sich aus einem Keimling im Boden entwickelt. Mit seiner individuellen Persönlichkeit gestaltet das Kind die Welt aktiv mit und erfährt dabei: So wie ich bin, bin ich gut und einzigartig.

***„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern jedes nur mit sich selbst!“
Johann Heinrich Pestalozzi***

5. Unsere Pädagogische Arbeit

5.1. Ziele

Kinder im Elementarbereich nehmen ihre Umwelt ganzheitlich wahr (Merkel 2007). Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass es sich um einen ganzheitlichen Bildungsauftrag handelt. Dabei wird die frühkindliche Bildungsarbeit von verschiedenen Aspekten beeinflusst, hier sollen nur einige genannt werden: Individualität des Kindes (Alter, Persönlichkeit, Interessen, Tagesform usw.), Situation, Thema, andere Personen (Kinder, Eltern, Pädagogische Fachkraft) (ebd.).

Das Kind ist ein Individuum und entsprechend seiner Entwicklung sein eigener Lebensgestalter.

Unser Ziel ist es in ganzheitlichen Bildungsprozessen die Schlüsselkompetenzen: Ich-Kompetenz, Soziale Kompetenz, Sach- und Lernmethodische Kompetenz zu fördern. Die Basis bilden hier die verschiedenen Bildungsbereiche: Lerninhalte (Themen, Erfahrungen) und Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten, die erworben werden sollen (ebd.). Im Alltag sammeln die Kinder individuell in den verschiedenen Bildungsbereichen Erfahrungen.

Das Leben der Kinder findet zu einem großen Teil in der Kindertagesstätte statt. Hier erleben die Kinder Situationen, die für sie wichtig sind und in denen sie situationsbezogen lernen können. Dabei lassen wir ihnen ihre eigenen Wege. Wir bieten den Kindern aber Gelegenheiten sich möglichst umfassend zu bilden. Bei einem Lernangebot werden immer verschiedene Bildungsbereiche bzw. Kompetenzen angesprochen. Die Trennung ist somit theoretischer Natur. Sie erleichtert jedoch die Planbarkeit, Durchführung und Reflexion von Bildungsprozessen. Beobachtungen und Dokumentationen sind so gesichert (ebd.).

Um das Interesse der Kinder am Lernen zu wecken bzw. zu bekräftigen, geben wir ihnen - durch die Gestaltung von Funktionsräumen, Angebote, Gespräche, Spiele und andere vielfältige Möglichkeiten - die Wurzeln, die sie brauchen, um ihren individuellen Weg zu gehen. Wir unterstützen und begleiten sie dabei.

Ich-Kompetenzen

- Das Kind ist ein Individuum, dessen Bedürfnisse, Stärken und Interessen berücksichtigt werden. In der pädagogischen Arbeit gehen wir flexibel und individuell auf die persönliche Lebenssituation der Kinder ein. Die Kinder haben im Alltag die Möglichkeit ihre Befindlichkeit, Freuden und Sorgen mitzuteilen.
- Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt. Die Grundlage hierfür ist einerseits die gute Bindung und Beziehung zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft und andererseits die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.
- Wir bieten den Kindern einen verlässlichen Rahmen, in dem sie die Ausgewogenheit und Struktur im zeitlichen Ablauf (Tag, Woche, Monat, Jahr) erfahren.
- Die Kinder werden unterstützt verantwortungsvoll mit ihrem Körper umzugehen, ihn zu pflegen und gesund zu halten.
- Die Kinder entwickeln Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit

Soziale Kompetenzen

- Den Kindern werden Möglichkeiten angeboten, ein soziales Miteinander zu erleben. Dies geschieht im alltäglichen Miteinander, welches von Respekt und Toleranz gegenüber Kindern und Erwachsenen gleichermaßen geprägt ist.
- Die Kinder werden dabei unterstützt Konflikte selbst zu lösen. Bei Bedarf geben wir ihnen Hilfestellungen und unterstützen sie dabei.
- Die Partizipation der Kinder an Entscheidungsprozessen ist ein Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder kommunizieren und kooperieren miteinander.
- Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen wird als bereichernd und selbstverständlich erlebt. Dies leben die pädagogischen Fachkräfte vor.

Sach- und Lernmethodische Kompetenzen

- Die Sprach- und Sprechfreude der Kinder an der deutschen Sprache, sowie an anderen Sprachen, wird durch Angebote und im Alltag gefördert. Den Kindern wird die Möglichkeit angeboten, aktiv und/oder passiv an Kommunikationsprozessen teilzunehmen.

- Die Kinder werden in ihrer Bewegungsfreude nachhaltig gestärkt, indem sie die Möglichkeit erhalten, selbst zu erfahren, dass Bewegung das körperliche Wohlbefinden positiv beeinflusst.
- Durch verschiedene künstlerische Ausdrucksformen können die Kinder ihre Kreativität zum Ausdruck bringen. Wir unterstützen sie dabei und bieten ihnen unterschiedliche Möglichkeiten sich auszuprobieren.
- Die Kinder werden für allgemeine und individuelle religiöse Themen und Fragen sensibilisiert.
- Die Kinder erfahren, dass verantwortliches und nachhaltiges Handeln in der Natur und Umwelt, als Bestandteil menschlicher Existenz, notwendig ist.

Jedes Kind unserer Einrichtung erhält das Angebot zu lernen und seine Fähigkeiten zu erweitern. Wichtig ist uns die Akzeptanz, dass nicht alle Kinder gleichzeitig die gleichen Lernprozesse umsetzen und Erkenntnisse entwickeln. Wichtig ist uns, dass wir ihnen die Möglichkeit dafür geben (Merkel 2007).

Dabei haben wir im Blick, dass jedes Kind ein einzigartiges Individuum ist. Darüber hinaus sind Menschen jedoch auch soziale Wesen. Beide Aspekte berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit: Je nach Situation lernt das Kind alleine für sich, mit anderen Kindern zusammen, mit und auch ohne Begleitung einer pädagogischen Fachkraft.

Lernen in der Gemeinschaft, zusammen mit anderen Kindern, kommt wiederum dem einzelnen Kind zu Gute: Es kann durch Nachahmung von anderen Kindern lernen, es erlebt Gemeinschaft, es lernt Regeln kennen und sich daran zu halten. Die Kinder lernen so in der Kindertagesstätte, sich mit anderen Menschen auseinanderzusetzen, mit Menschen zu agieren, die außerhalb der Kernfamilie wichtig für sie sind. Grundlegende soziale Werte werden so erlebt und legen die Basis für das spätere Leben der Kinder in einer demokratischen Gesellschaft.

5.2. Pädagogischer Ansatz

Aus unseren Zielen und der Lebenssituation der Kinder und Familien ergibt sich unser pädagogischer Ansatz.

Kinder befinden sich in ihrer Entwicklung in ganz unterschiedlichen Phasen. Um diesen verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, bieten die offene Arbeit sowie der situationsorientierte Ansatz, ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Interessen und Stärken zu entwickeln. Die Einrichtung arbeitet aus diesem Grund mit Stammgruppen, die in der offenen Zeit als Funktionsräume dienen. Alle anderen Räume, sowie das Außengelände und der Abenteuerwald der Kindertagesstätte werden hier mit einbezogen.

In einem großen Maße wird den Kindern Raum gegeben, selbst zu forschen, zu fragen und über das Erfahrene nachzudenken. Sie können alleine oder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte Antworten finden. Durch diesen pädagogischen Ansatz werden die Kinder zu eigenständigen und persönlichen Projekten motiviert.

Zeigt ein Kind besonderes Interesse an einer Sache, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte das Kind bei der Umsetzung des Projektes, an dem sich auch andere Kinder beteiligen können. Sie stellen z.B. gewünschte Materialien oder ggf. verschiedene Medien bereit. Die Dauer eines Projektes ist einzig und alleine vom Interesse der Kinder abhängig. Je nach Projektthema, werden z.B. gerne Eltern, Großeltern etc. mit einbezogen, die die Arbeit unterstützen und durch deren individuelle Fähigkeiten bereichern. Bei uns in der Kindertagesstätte finden neben den von Kindern selbstgestalteten Projekten auch angeleitete Projekte statt, wie z.B. Wald-, Schaf- und das Küken Projekt.

Die Kindertagesstätte besteht aus drei Häusern: Bienenstock, Vogelnest und Fuchsbau. Die Kinder haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen. In den drei Häusern wird gruppenübergreifend gearbeitet. Darüber hinaus setzen sich die pädagogischen Fachkräfte aus den drei Gebäuden zusammen, um Projekte, z.B. Entdeckertage und Waldtage gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Der Fokus liegt hier auf einer gemeinsamen Arbeitsweise, gleichsam einem Roten Faden. Eine große Rolle spielt dabei ebenfalls die Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes.

Da Bildung ohne Bindung nicht möglich ist, haben wir uns für den Stammgruppenbezug entschieden. In dieser Stammgruppenzeit werden Strukturen und Rituale gepflegt und intensiviert; auch werden sich die Kinder ihrer Gruppenzugehörigkeit bewusst. Die geöffnete Freispielzeit bietet den Kindern die Möglichkeit frei zu entscheiden, in welchen, unserer verschiedenen Funktionsräume, sie spielen möchten. Zur Auswahl stehen das Atelier, der Bauraum, der Rollenspielraum, die Mediathek, der Bewegungsraum, das Bistro, die Galerie, und als Außenspielbereiche der Hof und der Spielplatz. Ebenfalls besitzt die Kindertagesstätte einen Abenteuerwald, der als Funktionsraum täglich genutzt wird.

Weiterhin verstehen wir unsere Kindertagesstätte als einen Ort, der Rückzugsmöglichkeiten und Gelegenheiten zum Nachdenken anbietet. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Kinder zur Ruhe kommen können. So erfahren sie Aspekte von Freiheit, Gelassenheit und Zufriedenheit.

Wir haben bei unserer pädagogischen Arbeit den Anspruch, allen Kindern die Möglichkeit auf Bildung und Entwicklung zu gewährleisten.

Grundlegend hierfür ist u. a. auch das Erkennen von besonderem Förder- und Integrationsbedarf. Sollte dies festgestellt werden, besteht die Option, interne und externe Integrationskräfte zu beantragen. Die Integrationskräfte unserer Einrichtung unterstützen Kinder mit besonderem Förderbedarf bei der Teilhabe am Alltag in der Kindertagesstätte. Dabei begleiten sie die Kinder und geben bei Bedarf Hilfestellungen. Sie unterstützen die Kinder, sich in Spielgruppen einzufinden und Kontakte zu knüpfen. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern ist dabei möglichst individuell auf deren Bedürfnisse abgestimmt. Um eine kontinuierliche Betreuung sicher zu stellen, werden spezifische Dienstpläne erstellt.

Bildung in der Einrichtung beinhaltet die Umsetzung von Inklusion. Dabei wird die Teilhabe aller Kinder gleichermaßen berücksichtigt. Alle Kinder unserer Kindertagesstätte erhalten eine auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtete, spezifische Förderung und Begleitung. Die räumlichen Bedingungen zur Aufnahme eines Kindes mit körperlichen Beeinträchtigungen sind in den Häusern Bienenstock und Vogelnest gegeben.

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung werden grundsätzlich in Gruppen gemeinsam mit anderen Kindern gefördert.

5. 3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

Naturbegeisterte

Experimentierfreudige

Unternehmungslustige

Gewitzte

Interessierte

Entdeckende

Richtig gespannte ... **KINDER**

5.3.1. Beobachten und Dokumentation

Gezieltes Beobachten und Dokumentieren ist eine wichtige Aufgabe, um Lernprozesse und Entwicklungen bei Kindern festzustellen. Sie dienen schwerpunktmäßig dazu,

- die Kinder in ihrem jeweiligen Tun und ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.
- eine fundierte Grundlage (in Form von Entwicklungsheften, Lerngeschichten) als Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Fachkräfte zu bilden.

- Stärken und Lernchancen zu erkennen und die päd. Arbeit danach auszurichten
- individuelle Förderbedarfe und auch Integrationsbedarfe zu erkennen und ggf. unter Berücksichtigung des Datenschutzes – in Absprache mit den Erziehungsberechtigten – an andere Institutionen weiterzugeben, bzw. Integrationskräfte zu beantragen, die das Kind bei der Teilhabe am Kindertagesstätten Alltag unterstützen.

Entwicklungsschritte der Kinder werden bei uns systematisch beobachtet, dokumentiert und in Beobachtungsordnern abgeheftet. Dies ist Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte.

Die Beobachtung im Alltag, die nicht nur in Form von Worten geschieht, sondern auch mit dem, was das Kind tut, ist ein wichtiger Beobachtungsprozess. Die sichtbaren Botschaften der Kinder werden bewusst wahrgenommen und kontinuierlich beobachtet. Dies erfolgt zunächst einmal spontan in Alltagssituationen. Weiterhin findet eine offene Beobachtung statt, indem diese geplant ist, aber ohne eine vorgegebene Struktur erfolgt. Eine strukturierte Beobachtung des Lern- und Bildungsweges erfolgt bewusst, nach einer vorgegebenen Struktur eines Beobachtungsinstrumentes. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage der Erstellung unserer Beobachtungs- und Lerndokumentation sowie bei der Entstehung von Projekten und bei der päd. Arbeit im Alltag

- **Lerngeschichten**

Lerngeschichten geben einen kurzen Einblick über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes und orientieren sich an den Lernerfolgen. Diese werden dokumentiert, sowie mit einem Foto des Geschehens versehen. Außerdem werden sie mit dem Kind besprochen und gemeinsam wird eine passende Überschrift gesucht. Bezüglich der Überlegung weiterer Entwicklungsschritte sind Lerngeschichten ebenfalls eine Grundlage bei Entwicklungsgesprächen.

- **Portfolio**

Für jedes Kind wird zu Beginn der Kindertagesstätten-Zeit ein Portfolio-Ordner angelegt, bei dessen Gestaltung es sich aktiv mit einbringen kann. Das Portfolio beinhaltet verschiedene Bereiche, wie z.B. „Das bin ich“, Selbstportraits zum Geburtstag, Lieder, Dokumentationen von besonderen Ereignissen etc. Dieser Ordner ist das persönliche Eigentum des Kindes. Es allein entscheidet, was in den Ordner hineinkommt und wer diesen anschauen darf. Die Erziehungsberechtigten erklären sich durch ihre Unterschrift mit dem Anlegen des Portfolios einverstanden.

- **Entwicklungshefte/Entwicklungsgespräche**

Ebenfalls wird für jedes Kind zu Beginn der Kindertagesstättenzeit ein Entwicklungsheft (für die gesamte Kath. KiTa gGmbH Trier gültig) angelegt, in welches Beobachtungen zu den verschiedenen Bildungsbereichen notiert werden. Basierend auf diesen Beobachtungen wird eine Entwicklungsgeschichte geschrieben. Sowohl die Beobachtungen als auch die Entwicklungsgeschichte bilden die Grundlage für die einmal

im Jahr stattfindenden Entwicklungsgespräche sowie die Gestaltung der Arbeit mit dem Kind.

5.3.2. Das Freispiel in unserer Kindertagesstätte

Unter Freispiel verstehen wir die Zeit, in der die Kinder frei entscheiden können, mit wem sie spielen, was sie spielen und wo sie spielen möchten. Die Funktionsräume sind hierbei in ihrer Vielfalt so gestaltet und vorbereitet, dass es den Kindern ermöglicht wird, ihre Interessen sowie Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen. Somit können sie dort mit Freude zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen. Das Freispiel findet in der Regel an jedem Morgen sowie am Nachmittag statt (3/4 des Tages).

Beim Freispiel legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder sich geborgen und sicher fühlen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, vertrauensvoll bei ihren Belangen. Dadurch werden sie befähigt, immer mehr Eigenständigkeit zu erlangen. Bei Bedarf regen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder zum ausdauernden Spiel in den Funktionsräumen an, was auch zur Schulung der Konzentration dient. Die Kinder entwickeln im Freispiel mit jüngeren und älteren Kindern ihre Sozialkompetenzen weiter.

Die Bewegungskompetenz der Kinder ist durch das freie Spielen in der Kindertagesstätte, auf dem Außengelände und in der Natur gegeben. Hierbei werden die Fantasie und die Kreativität durch elementare Materialien (Erde, Pflanzen, Wasser) angeregt und umfangreich gefördert. Das Außengelände (Spielplatz, Terrasse) wird ebenfalls, im Freispiel, durch rutschen, schaukeln, buddeln, Fußball spielen und vieles mehr genutzt. Zusammenfassend wird durch das Freispiel die Eigenständigkeit, das Allgemeinwissen und die Gemeinschaftsfähigkeit gefördert.

5.3.3. Religionspädagogische Arbeit

„Ist das Senfkorn aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige“ (MK 4, 32a). In Anlehnung an unseren Leitsatz sind implizite und explizite religiöse Bildung sowie interreligiöse Bildung für unsere tägliche Arbeit von großer Bedeutung.

Implizit meint die von christlichen Werten geprägte Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern und deren Erziehungsberechtigten:

Implizite religionspädagogische Bildungsarbeit zeigt sich bei uns z.B. durch einen achtsamen und herzlichen Umgang miteinander. Dies äußert sich nicht nur im Beisammensein mit den Kindern, sondern auch in der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte und in allen sozialen Kontakten mit Menschen, die in der Einrichtung arbeiten, mit ihr in Verbindung stehen oder sie besuchen. Wir leben den Kindern Werte wie Vertrauen, Zuverlässigkeit, Wertschätzung, Fairness, Dankbarkeit u.v.a. vor. Auch das wöchentliche Mittagessen mit den Nachbarn in der Kindertagesstätte gehört ebenso dazu. Hier wird den Kindern vermittelt, dass „Alt“ und „Jung“ sich gegenseitig helfen und unterstützen können. Der Spaß und die Freude kommen hierbei nicht zu kurz.

Explizit meint die greifbare Form der religiösen Erziehung im Alltag:

Explizite religiöse Bildungsarbeit zeigt sich bei uns z.B. durch das Arbeiten mit Kettmaterial, oder durch religiöse Erzählungen mit dem Kamishibai. Eltern anderer Glaubensrichtungen haben die Möglichkeit in die Einrichtung zu kommen und von ihrem Glauben zu erzählen oder religiöse Gegenstände ihres Glaubens zu zeigen und zu erklären.

Die Feste und Rituale im Kirchenjahr werden im Alltag der Kindertagesstätte erlebt. So wird jedes Jahr im Flur der drei Häuser ein Mai-Altar gestaltet. Dieser ermuntert die Kinder dazu, Blumen mitzubringen, etwas über die Mutter Gottes zu hören und so auch den Bezug zum Namen der Einrichtung „St. Marien“ zu erfahren. Die Jesusecken in den Gruppen, die jahreszeitlich und themenbezogen gestaltet werden, laden die Kinder dazu ein, sich mit dem Glauben zu beschäftigen und auseinander zu setzen. Hierbei auftretende Fragen oder Denkanstöße nehmen wir zum Anlass, mit den Kindern gemeinsam nach Antworten zu suchen und/oder mit ihnen zu philosophieren.

Diese beiden Lernweisen werden benötigt, damit sich aus der Verbindung von Leben und Glauben religiöses Lernen entwickeln kann bzw. stetig weiterentwickelt. Leben und Glauben lernen und erleben, greifen ineinander und können bei der Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen nicht voneinander getrennt werden.

Interreligiöse Bildung

Interreligionspädagogische Arbeit beginnt bereits in der Kindertagesstätte. Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit leben in unserer Gesellschaft. Diese multikulturelle und multireligiöse soziale Zusammensetzung spiegelt sich auch in unserer Einrichtung wider. Zudem nimmt die Anzahl der Familien, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, zu.

Bereits beim Anmeldegespräch in unserer Einrichtung klären wir religiöse Aspekte mit den Eltern. Dazu gehören u. a. die Religionszugehörigkeit bzw. keine Religionszugehörigkeit, spezielle Ess- oder Kleidungsvorschriften. Dabei signalisieren wir Offenheit und Toleranz.

Wir vermitteln den Kindern unserer Einrichtung Wissen über ihre eigene Religion und andere Religionen. Im Alltag ergeben sich Situationen, z. B. aufgrund von Feiertagen und Festen, die wir als Anlass nehmen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Dabei vermitteln wir den Kindern Anerkennung und Wertschätzung gegenüber ihrer Religion.

Interreligiöse Bildung trägt dazu bei, sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst zu machen. Dabei werden allgemein anerkannte gesellschaftliche Werte (Nächstenliebe, Toleranz, Akzeptanz, Meinungsfreiheit u.v.m.) gelebt und erlebt. Von daher ist interreligiöse Bildung im Elementarbereich für alle Kinder gleichermaßen wichtig.

5.3.4. Die Partizipation der Kinder im Alltag

Im pädagogischen Alltag erleben die Kinder Freiraum zur Selbstbestimmung und Mitbestimmung, was den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung sehr wichtig ist. Sie machen bei uns die Erfahrung, dass ihre Meinung gefragt ist und sie als „Experten in eigener Sache“ ernst genommen werden. So z.B. im Freispiel: Sie wählen selbstbestimmt Spielpartner, Ort, Art, Dauer sowie Material mit dem sie spielen oder sich beschäftigen möchten.

Im Gruppengeschehen erleben sich die Kinder als Mitglied einer Gemeinschaft, das Verantwortung übernimmt und aktiv mitarbeitet bei der Themenfindung, deren Planung, Durchführung und Reflexion. Diese Mitbestimmung wird ihnen durch regelmäßige Kinderkonferenzen, Treffen des Kinderparlaments, sowie Kindervollversammlungen ermöglicht. Sie handeln verschiedene Möglichkeiten diplomatisch aus, suchen gemeinsam Kompromisse und erfahren, dass sie den eigenen Wunsch ggf. nicht verwirklichen können. Kinder wirken daher an Entscheidungsprozessen mit und erfahren so Selbstwirksamkeit. Durch partizipatorische Elemente, wie z. B. Kinderkonferenzen oder Kinderparlament, werden die Anliegen der Kinder mit eingebunden und in den Alltag integriert.

Ganz besonders hervorzuheben ist bei uns der „Herzenskreis“, welcher bewusst im kleinen Rahmen der Stammgruppe stattfindet. Wie der Name schon sagt, können die Kinder hier ihre Herzensanliegen, Wünsche, Sorgen und Bedürfnisse äußern. Symbolisiert wird diese besondere Zeit, in der wir auch Gott ganz nah zu uns bitten, durch die brennende Jesuserze und ein sog. „Sprechherz“. Dieses Herz ist aus Holz. Es liegt beim Herzenskreis in der Mitte. Das Kind, das etwas sagen möchte, nimmt es in die Hand, äußert sich und legt das Herz entweder zurück in die Kreismitte oder gibt es an das nächste Kind weiter, das sich mitteilen möchte. Die Aufmerksamkeit richtet sich dann nur auf die- oder denjenigen, der das Herz in

der Hand hält. Diese Äußerungen der Kinder werden nicht schriftlich festgehalten und vertraulich behandelt.

Angelehnt an das christliche Menschenbild erfahren die Kinder Liebe, Bestätigung und Wertschätzung durch die pädagogischen Fachkräfte. Diese geben ihnen Anregung und Unterstützung dabei, ihre eigene Situation, sowie ihre Umwelt zu begreifen und zu verstehen. Basierend darauf können die Kinder individuell nach ihren Interessen, Stärken und Bedürfnissen lernen und somit ihr Wissen zu bestimmten Themen aufbauen und ausbauen. Sie entscheiden frei, wann bzw. ob sie frühstücken möchten oder auch, in welchem Raum sie spielen und mit wem sie die Räume erleben möchten. Die pädagogischen Fachkräfte geben ihnen dafür genug Zeit und den entsprechenden Freiraum, damit sie sich mit Freude ausprobieren können. Darüber hinaus haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, wenn sie das Bedürfnis nach Ruhe oder Schlaf haben.

5.3.5. Kinderschutz

Das „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“, ist für uns eine verbindliche Grundlage.

Im §8a SGB VII ist darüber hinaus der Schutzauftrag bei einer Kindeswohlgefährdung festgelegt und vorgegeben.

Allen pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte liegt das Rahmenschutzkonzept vor. Bezugnehmend auf diesen Schutzauftrag nehmen alle pädagogischen Fachkräfte ihre Aufgabe sehr ernst, immer auch auf die körperlichen Befindlichkeiten der Kinder zu achten. Die Kindertagesstätte hat ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, wie in §45 SGB VIII gefordert. Dieses Verfahren der Einrichtung ermöglicht den Kindern, sich Hilfe und Unterstützung einzufordern. Allen pädagogischen Fachkräften ist dieses Beschwerdeverfahren bekannt; sie setzen es um und reflektieren dadurch ihre Arbeit. Somit erfahren die Kinder, dass sie ernst genommen werden und selbstwirksam handeln können. Eine besondere Grundhaltung ist die Kultur der Achtsamkeit, die im Alltag miteinander gelebt und gepflegt wird. Die Prävention der Kinder basiert darauf, das Wohl der Kinder und ihre Entwicklung zu schützen und zu unterstützen. Des Weiteren werden ihre Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Verlässlichkeit und Schutz geachtet und gewährleistet.

Ein wichtiger Punkt des Kinderschutzes sind die Rechte der Kinder. In der 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte des Kindes schriftlich

festgehalten und gesetzlich geregelt. Diese sind allen pädagogischen Fachkräften geläufig, werden eingehalten und sind in sämtlichen Bereichen der Konzeption verankert.

Im Hinblick auf die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist die Sexualerziehung ein wichtiger Punkt der Bildungsarbeit in der Einrichtung. Hierbei spielt vor allem die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Entwicklung eines gesunden und natürlichen Körperbewusstseins eine große Rolle. Dies gelingt nur, wenn die Kinder ihren Körper in verschiedenen Situationen kennenlernen und erleben können. Bei uns in der Einrichtung erhalten sie zahlreiche Gelegenheiten, Grenzen und Möglichkeiten des eigenen Körpers zu erfahren, z.B. durch gezielte und freie Bewegungsangebote, vor allem in der Natur und im Bewegungsraum, aber auch durch das Schaffen von Ruhemöglichkeiten.

Die Kinder bekommen die Chance, den menschlichen Körper mit den wesentlichen Körperteilen und Organen in einem geschützten Umfeld kennen zu lernen und diese korrekt zu benennen. In der Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder in Bezug auf die Körperhygiene zum eigenständigen Handeln angeleitet werden, dass sie ein Gefühl für ihre Körperhygiene und Wohlbefinden entwickeln. Präventive Maßnahmen wie das Projekt „Nein sagen“ oder „Tula und Tim“ zielen unter anderem auf die Entwicklung eines guten Körpergefühls hin, Vertrauen in die eigenen Gefühle zu haben und stark zu sein gegenüber den Anforderungen des Alltags.

Darüber hinaus wird den Kindern immer wieder kommuniziert, dass sie jederzeit mit ihren Befindlichkeiten, Gefühlen und Belangen zu den pädagogischen Fachkräften kommen können. Diese haben stets ein offenes Ohr für sie und achten darauf, dass sie im Alltag nicht überfordert werden. Hinsichtlich des Spielverhaltens von Kindern untereinander gilt, dass kein Kind irgendetwas macht, was es selbst oder die anderen Kinder nicht möchten. Ein NEIN ist ein NEIN und muss akzeptiert werden. Ebenfalls ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte die Spielecken im Blick zu behalten, die nicht so gut einsehbar sind oder als Rückzugsmöglichkeiten dienen. Um bestmöglich das Recht der Kinder auf Schutz zu gewährleisten, ist die Kindertagesstätte eng mit dem Jugendamt, Familienhelfern, der Jugendhilfestation, sowie dem Projekt „KiTa plus“ vernetzt.

5.3.6. Beschwerden von Kindern

Ein weiteres partizipatorisches Element ist das Beschwerdemanagement. Damit ist das Kinderrecht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung gesichert.

Durch die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern,

- erleben die Kinder verlässliche Beziehungen. Sie erfahren, dass ihre Bedürfnisse berechtigt sind und ihre Sicht der Dinge ernstgenommen wird.
- werden sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit gefördert. Sie nehmen sowohl ihre eigenen, als auch die der anderen, Wünsche, Interessen und Bedürfnisse wahr.
- erweitern sie ihre Kompetenzen, wenn sie versuchen, alleine oder mit anderen Lösungsmöglichkeiten zu finden und diese umzusetzen.

Darüber hinaus ist auch das Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt hier verankert. Die Kinder erfahren durch die intensive Teilhabe ein Vertrauensverhältnis, das auf Augenhöhe basiert. Dieses Verhältnis unterstützt die Kinder dabei, für sie wichtige Angelegenheiten mit den pädagogischen Fachkräften zu besprechen.

Sie machen die Erfahrung, dass es für alle Grenzen und Regeln gibt, an die sich auch Erwachsene halten müssen. Die Beachtung von Grenzsetzungen durch die Kinder gegenüber den pädagogischen Fachkräften, ermöglicht es den Kindern, ein Gespür für ihre individuellen Grenzen zu entwickeln und einen Anspruch darauf einzufordern. Ebenfalls versetzt es sie in die Lage, die Überschreitung ihrer Grenzen als Warnung zu empfinden und dies, im Rahmen des Beschwerdemanagements, auszudrücken. Die Projekte „Tula und Tim“, sowie das Projekt „Ich sage NEIN!“ unterstützen die Kinder ebenfalls dabei, ihre Gefühle kennen zu lernen, sich mit ihnen auseinander zu setzen, auf ihre Gefühle zu achten und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Alle Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und schriftlich festgehalten. Ebenso werden sie auch der Standortleitung mitgeteilt. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Beschwerden auf und bearbeiten diese gemeinsam mit den Kindern. Dabei kommt es auf die Beschwerde und den/die Beschwerdeführer/in an, wie und mit wem diese bearbeitet wird. Hierbei wird immer partizipatorisch, lösungsorientiert und verbessernd gehandelt.

Zu diesem Beschwerdemanagement gehören beispielsweise Interviews, Kinderkonferenzen und das Kinderparlament.

Alle getätigten Äußerungen und Vorschläge werden dokumentiert, besprochen, an die Kinder zurückgemeldet und ggf. umgesetzt.

5.3.7. Natur/Umwelt/Ökologie

Naturpädagogik

Bei uns in der Einrichtung erleben die Kinder täglich die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung hautnah. Sie durchleben die verschiedenen Lebenszyklen der Natur – vom Keimen über das Wachsen bis hin zum Vergehen.

Durch unser Konzept ermöglichen wir den Kindern einen Zugang zu den Bildungsbereichen Natur, Umwelt und nachhaltiger Entwicklung, indem wir:

- von Beginn an einen sensiblen Umgang mit der Natur und der Schöpfung leben und erleben.
- die Kinder selbst entdecken und erleben lassen, was uns die Natur zu bieten hat. Durch unsere regelmäßig stattfindenden Entdeckertage und die ausgiebigen Besuche in unserem Abenteuerwald haben die Kinder die Gelegenheit, die Natur mit allen Sinnen zu ergreifen und zu begreifen.
- durch das Projekt Naturpark-Kita in einem guten Austausch mit dem Naturpark Nordeifel e.V. stehen, uns austauschen, sich für uns neue Möglichkeiten bieten, gezielte Projekte ins Leben gerufen werden können und die zur Verfügung stehenden Ressourcen vielfältig genutzt werden. Unsere Einrichtung ist die erste Naturpark-Kita in Rheinland- Pfalz.
- selbst Lebensmittel im Hochbeet oder dem Gewächshaus anbauen, diese mit viel Hingabe pflegen, sie wachsen sehen und dann ernten, verarbeiten und zubereiten.
- uns darauf einlassen, auch außerhalb des Kindertagesstätten Geländes unsere Heimat und Umgebung wahrzunehmen und zu erkunden. Durch Ausflüge und Exkursionen z.B. zum benachbarten Bauernhof, Streuobstwiese, Quelle etc.
- leben und leben lassen. Auch Kleinstlebewesen wie Käfer, Spinnen etc. werden geachtet und geschätzt. Sie werden beobachtet, mit all ihren Besonderheiten kenngelernt und als wertvolles Wesen wahrgenommen.

Tiergestützte Pädagogik

Tiere lösen eine große Faszination bei Kindern aus. Das dadurch entstandene Interesse regt die Kinder zum Nachdenken an. So haben sie u. a. die Möglichkeit die Pferde auf der Nachbarwiese zu beobachten. In der Einrichtung liegen Tierlexika oder Naturführer vor, die die Kinder nutzen können, um sich Informationen über bestimmte Tiere anzueignen. Dieser Prozess wird ggf. von pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Kinder



können sich so zu Experten für Tiere entwickeln. Hier steht das Erleben von Tieren, aber auch das Wohl des Tieres an oberster Stelle (tiergerechte Haltung). Dies ist ein Grundpfeiler für die Arbeit mit Tieren. Wir sind uns der Risiken, die im Umgang mit Tieren einhergehen, bewusst und handeln dementsprechend. Es beginnt mit der Sensibilisierung für den Schutz und den Respekt vor den kleinsten Tieren/Lebewesen, wie z.B. Käfer, Raupen und Schnecken. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Insekten zu beobachten. Sie können sie dazu mit Vorsicht z.B. in einen Lupenbecher setzen und nach der Beobachtung in die Freiheit entlassen.

Wir leben einen verantwortungsvollen und von Respekt geprägten Umgang mit Tieren vor, indem wir die Schöpfung achten. Hat sich z.B. eine Spinne in unsere Räumlichkeiten verirrt, so fangen wir sie ein und schenken ihr gemeinsam mit den Kindern die Freiheit.

Kinder erleben Tiere als einen „Zuhörer“, der nicht wertet und verurteilt. Als Lebewesen, die Geborgenheit und Trost spenden können. So haben die Kinder z.B. die Möglichkeit, die Schafe (die sich auf dem Kindergartengelände befinden) gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft zu besuchen und zu versorgen. Die Kinder können die Schafe füttern, mit ihnen sprechen oder sie streicheln. Sie können bei den Tieren Trost und Nähe finden - aber auch Zufriedenheit und innere Ausgeglichenheit, die mit der Versorgung eines anderen Lebewesens einhergeht.

Der Umgang mit Tieren hat nachweisbar einen positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Die Kinder lernen, Verantwortung für ein ihnen anvertrautes Lebewesen zu übernehmen, sowie ihnen mit Respekt und Rücksicht zu begegnen. Zudem können neue Zugänge geschaffen werden, um beispielsweise Angst und Ekel abzulegen. Die Kinder übernehmen in der Kindertagesstätte, z.B. Verantwortung für die Fische im Teich und im Aquarium, indem sie die Fische regelmäßig füttern und bei der Reinigung mitwirken.

Waldpädagogik



In unmittelbarer Nähe zur Einrichtung befindet sich ein Waldstück, das die Kindertagesstätte als „Abenteuerwald“ nutzt. Die Nutzung des Waldstückes wurde mit der Stadt Prüm durch einen Vertrag geregelt. Seit 2016 steht im Abenteuerwald ein Bauwagen. Dieser kann mittels Stromaggregat beheizt sowie beleuchtet und somit ganzjährig genutzt werden. Der Bauwagen ist ausgestattet mit Tischen und Bänken, Materialien wie z.B. Schaufeln, Schubkarren, Lupen, Ferngläsern, Stiften, Papier und einer mobilen Wasserstation zum Händewaschen.

Die Kinder erleben den Kreislauf der Natur im Wald. Im Frühjahr erwacht diese und die Kinder können mit allen Sinnen den Wechsel der Jahreszeiten, beispielsweise unterschiedliche Geräusche, Farben und Tiere erleben. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, den „Lernort Wald“ eigenständig zu entdecken. Die pädagogischen Fachkräfte geben, wenn nötig, Impulse und motivieren die Kinder dazu an, die Natur zu entdecken, zu respektieren und zu lieben.

Der Abenteuerwald wird von allen sieben Gruppen an Vor- und Nachmittagen besucht. Aufgrund der Infrastruktur vor Ort sind die Besuche witterungsunabhängig. Eine Nutzung des Waldes ist ab -5°C , sowie bei Sturm, Schneebruch und Gewitter ausgeschlossen. Für die Sicherheit und gefahrlose Nutzung besteht eine Zusammenarbeit mit dem Forstamt Prüm.

Jährlich findet in Kooperation mit dem „Naturpark Nordeifel“ das Projekt „Das Waldhaus“ statt. Die zukünftigen Schulneulinge lernen spielerisch den Lebensraum Wald kennen. Wer lebt im Wald? Was wächst im Wald? Was bietet uns der Wald? Zusammen mit der Referentin des Naturparks gestalten die Kinder zum Abschluss dieses Projektes ein Waldhaus, welches die unterschiedlichen Lebensräume des Waldes darstellt und in der Kindertagesstätte ausgestellt wird.

Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE) fördern

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) möchte jedem Einzelnen die Möglichkeit eröffnen, sich die Werte, Gestaltungs Kompetenzen und das Wissen anzueignen, welches für die eigenverantwortliche Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt erforderlich ist. Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe, durch Initiierung und Begleitung von nachhaltigen Bildungsprozessen, Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen. BNE ist ein ständiger Prozess in allen Lebensbereichen.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem außerhalb der Familie und in einer Gruppe Interesse, Aufgeschlossenheit, Bereitschaft und Kompetenzen erworben werden können. Diese befähigen die Kinder, sich selbst in der Welt zurecht zu finden, die Umwelt zu verstehen und gemeinsam mit anderen die eigene Lebenswelt zu gestalten. Kinder sind immer wieder für verschiedene Bereiche nachhaltiger Entwicklung (Natur, Tiere, Wald, Bach, Ernährung, Gesundheit, Konsum, Kleidung, Energie, Experimente, etc.) begeisterungsfähig.

Wie man Räume und ihre Ausstattung nutzt, ist für die Entwicklung eines nachhaltigen Bewusstseins als Folge von Bildungsprozessen bedeutsam: Alltagserfahrungen und gute Vorbilder im Kindertagesstätten Alltag regen wichtige Bildungsprozesse im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung an, wie z.B. Reparatur und Pflege von Spielmaterialien, ein achtsamer Umgang mit Energie und Wasser, etc.

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung mitzuarbeiten und diese bewusst zu gestalten.

Beispiele hierzu:

Vom Gewächshaus auf den Teller:

In unserem Gewächshaus werden in jedem Frühjahr aus Saatgut Pflanzen herangezogen und sich um diese gekümmert, bis sie nach draußen in die Hochbeete und auch von den Kindern mit nach Hause genommen werden können. Die Pflanzen im Hochbeet werden ebenfalls gepflegt und die Kinder haben stets vor Augen, wie diese wachsen und sich entwickeln. Die Ernte, wie z.B. Radieschen, Möhren, u.v.m. kommt dann auf den Obst- und Gemüseteller und wird für hauswirtschaftliche Angebote verwendet.

Von der Umweltverschmutzung in die Mülltrennung oder auch zum Kunstwerk

Auf unseren Exkursionen in die Natur, zu unserem Abenteuerwald und auch in die Niederprümer Umgebung ist es den Kindern immer wieder ein wichtiges Anliegen, den herumliegenden Müll aufzusammeln. Dieser wird dann in der Kindertagesstätte sortiert und entsorgt oder auch schon mal zu einem Kunstwerk gestaltet. Dies bekommt dann seinen Platz direkt von der Kindertagesstätte, um allen zu verdeutlichen, was die Menschen achtlos in die Landschaft werfen.

5.3.8. Gestaltung von Übergängen

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem die Kinder sich wohlfühlen sollen. Sie werden in ihrer gesamten Lebenswelt wahrgenommen und sollen sich angenommen fühlen, so wie sie sind. Die dadurch entstehenden guten Bindungen und Beziehungen erleichtern den Kindern die Übergänge in neue Lebensabschnitte, diese sind:

- ***Eingewöhnung der unter Dreijährigen in die Nestgruppe, sowie Eingewöhnung der Kinder ab drei Jahren in die Stammgruppe***

Bei der Aufnahme von Kindern legen wir großen Wert darauf, dass diese neue Phase von den Erziehungsberechtigten aktiv unterstützt wird. Eine pädagogische Fachkraft (Bezugserzieherin) begleitet das Kind in diesem Prozess, bis es vertrauensvoll seinen Platz in der Kindertagesstätte gefunden hat. Ein stetiger und intensiver Austausch zwischen Eltern und der pädagogischen Fachkraft ist wichtig, um täglich neu auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können. Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte gestaltet sich in Anlehnung an das Berliner Modell: Das Kind gewöhnt sich nach und nach an uns und die neue Umgebung. Deshalb ist es wichtig, den Übergang von Zuhause in die Kindertagesstätte mit genügend und individuell angepasster Zeit und Geduld, so behutsam wie möglich zu gestalten. Jede Eingewöhnung verläuft individuell.

- ***Wechsel vom U3 in den Ü3 Bereich***

Von Anfang an lernen die Kinder die gesamte Einrichtung durch gegenseitige Besuche kennen. Steht der eigentliche Wechsel an, begleitet eine pädagogische Fachkraft aus dem Vogelnest das Kind beim Umgewöhnungsprozess zum neuen Haus und zur neuen Stammgruppe. Hat das Kind sich in die veränderte Situation eingefunden und ist in der neuen Gruppe angekommen, wird die Verabschiedung im Vogelnest initiiert. Dort wird bei einer kleinen Abschiedsfeier ein Lied gesungen, ein Brief aus der Zeit im Vogelnest vorgelesen und ein Koffer mit den Sachen des Kindes gepackt. Das Kind verabschiedet sich und geht mit seiner Bezugserzieherin aus dem Regelbereich in die neue Gruppe, wo es in einem Begrüßungstuhlkreis empfangen wird.

- ***Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule***

Aufbauend auf die in den vergangenen Kindertagesstätten Jahren erworbenen Fähigkeiten werden die Kinder auch in ihrem letzten Jahr in der Kindertagesstätte gezielt auf den Übergang „Kindertagesstätte - Grundschule“ vorbereitet. Dies erfolgt durch:

- **Treffen der zukünftigen Schulneulinge**

Anhand einer Kinderkonferenz werden Ideen der zukünftigen Schulneulinge zusammengetragen und zu einem Konzept zusammengestellt. Dieses wird ergänzt durch immer wiederkehrende Angebote wie z.B. Naturprojekte (das Waldhaus, die Krausbuche), Verkehrserziehung, das Paula-Projekt, das Nein-Sagen-Projekt, Projektwoche Schule, etc. Durch die gemeinsamen Aktivitäten lernen sich die Kinder besser kennen und es entsteht ein WIR-Gefühl.

- **Teilnahme an der Lernwerkstatt**

An einem Vormittag findet für die zukünftigen Schulneulinge wöchentlich die Lernwerkstatt statt. Dort erfahren die Kinder ein eigenständiges, forschendes und entdeckendes Lernen. Sie bestimmen selbst ihr Tun, ihr Tempo und die Schritte, die sie gehen wollen. Dabei stellen die zuständigen pädagogischen Fachkräfte den Rahmen für gelingende Bildungsprozesse, wie den Raum, Arbeitsmaterial und Zeitstrukturen zur Verfügung. In diesem Sinne ist die Lernwerkstatt ein Angebot zur Begleitung und Unterstützung von kindlichen Bildungsprozessen.

- **Schulbesuch**

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, die Bertrada-Grundschule in Prüm zu besichtigen. So können sie den Schulalltag hautnah miterleben, z.B. durch Klassenbesuche, Alltagssituationen, Pause, Turnhalle usw. Ein Ziel dieses Besuches ist es, den neuen Lernort Schule kennen zu lernen und ihn gemeinsam mit den anderen Kindern zu entdecken. Im Vordergrund steht hierbei, dass die Kinder positive Erfahrungen an diesem neuen Ort sammeln und mitnehmen können.

Die Übergänge werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und den Lehrkräften der Bertrada-Grundschule Prüm geplant und gestaltet.

- **Grundschul-AG**

Zweimal im Jahr findet die sogenannte „Grundschul-AG“ statt. Hier treffen sich Lehrer/innen der Grundschule und pädagogische Fachkräfte aus den Kindertagesstätten, aus deren Gruppe Kinder in die Grundschule gewechselt sind. Schwerpunkte dieser Treffen sind:

- Austausch bezüglich der Kinder, die von der Kita in die Grundschule gewechselt sind (nur bei Kindern, von denen eine Einwilligung vorliegt)
- Informationen zu verschiedenen Themen
- Terminabsprachen

- **Regionaltreffen**

Zweimal im Jahr wird sich mit der Regionalgruppe getroffen. Diese setzt sich aus der Schulleitung der Bertrada-Grundschule Prüm, den Leiterinnen der integrativen Kindertagesstätte Prüm sowie den Leiterinnen der Kindertagesstätten Prüm, Niederprüm, Schwirzheim, Olzheim und Weinsheim zusammen. Über die Kreisverwaltung Bitburg-Prüm wurde eine Moderatorin eingesetzt. Inhalte des ersten Treffens sind Austausch über den aktuellen Stand und das Erstellen des Kooperationskalenders. Beim zweiten Treffen steht ein pädagogisches Thema im Vordergrund, z. B. Tiergestützte Pädagogik, Lernwerkstatt, etc.

Zusätzlich findet einmal jährlich (meistens im September) der Elternabend „Hurra ich bin ein Schulkind“ statt. An diesem Abend, der in der Bertrada-Grundschule in Prüm stattfindet, werden die Eltern der zukünftigen Schulneulinge von der Schulleitung der Grundschule und vom Schulärztlichen Dienst der Kreisverwaltung Bitburg-Prüm, verantwortlich für die Schuluntersuchung, über die Kriterien bezüglich des Schuleintritts der Kinder informiert.

Darüber hinaus findet ein Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulneulinge in der Kindertagesstätte statt. Dieser nennt sich „Fit für die Schule“ und wird von einer pädagogischen Fachkraft der Kindertagesstätte gestaltet. Hierbei stehen praktische Anregungen und Tipps im Vordergrund, mit deren Hilfe die Eltern ihren Kindern den Schuleintritt erleichtern können.

5.3.9. Alltagsintegrierte Sprache

Eine kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder erfolgt im alltäglichen Miteinander. Sie beginnt dort, wo das einzelne Kind gerade in seiner sprachlichen Entwicklung steht, setzt also an den sprachlichen Fähigkeiten an, welche das Kind ganz individuell mitbringt. Dabei berücksichtigen wir, dass der sprachliche Entwicklungsstand des Kindes unterschiedlich ist: Diese Unterschiedlichkeit ist unsere Ausgangsbasis. Hier wird deutlich, dass es sich um einen Prozess handelt, der die gesamte Zeit in der Kindertagesstätte umfassen muss.

Die Kinder erfahren im Alltag die Bedeutsamkeit von Sprache, Kommunikation und sozialem Miteinander.

Dies unterstützen die pädagogischen Fachkräfte beispielsweise durch:

- Beachtung schenken
- Anregung zur Sprechfreude
- Aktives Zuhören
- Sprachliche Vorbildfunktion
- Schaffung spontaner Gesprächsanlässe

Gerade im Alltag wird deutlich, was Kindern besonders wichtig ist und wo gerade Lernprozesse stattfinden. Diese situativen individuellen Sprechansätze werden durch die Sprachbildung im Gruppenalltag, durch Stuhlkreise, Angebote, Bilderbuchbetrachtungen, Freispiel, Rollenspiele, Gesprächskreise erweitert. Auch hier steht die Dialogorientierung im Vordergrund. Kinder und pädagogische Fachkräfte kommen ins Gespräch und tauschen sich aus. Dadurch können neue Fragen zu weiteren Themen und Sachverhalten entstehen (z.B. Neugier, Interesse an der Umwelt).

Sätze bestehen aus Wörtern, Wörter aus Lauten. Dies nehmen bereits Kinder wahr. Die phonologische Wahrnehmung ist der zentrale Aspekt zum späteren Erlernen von Lesen und Schreiben. Zudem haben Kinder Freude daran, einzelne Laute zu erkennen und über Sprache und ihre Struktur nachzudenken.

Den Kindern werden dazu verschiedene Möglichkeiten angeboten z.B.:

- Reimen
- Rhythmisches Sprechen
- Klanggeschichten
- Lieder singen

In der Einrichtung schätzen wir die Mehrsprachigkeit der Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund. Dies verdeutlichen wir auch in Elterngesprächen. Durch interkulturelle Angebote, auch im sprachlichen Bereich, lernen die Kinder spielerisch eine andere Sprache kennen. Wir singen mit den Kindern Lieder in unterschiedlichen Sprachen, beschäftigen uns mit Begrüßungen aus anderen Ländern oder auch dem Dialekt, der in unserem Einzugsgebiet gesprochen wird.

Sprache hat nicht nur eine wichtige Funktion, wenn sie gesprochen wird, sondern auch in schriftlicher Form. Die Literacy-Erziehung in unserer Einrichtung wird unterstützt, indem die Kinder angeleitet werden, den eigenen Vornamen schreiben zu können. Dies kann u.a. geschehen durch Kennzeichnung von Mal- und Bastelarbeiten, indem Zitate der Kinder notiert werden, Nutzung von Pinnwänden für Ideen der Kinder zu bestimmten Themen oder Anlässen, Kennzeichnung der Wickelboxen oder den Anwesenheitslisten an den Gruppentüren.

5.3.10. „Lerne die Sprache der Nachbarn kennen“ – französische Spracharbeit

Bei der Umsetzung des Programms „Lerne die Sprache des Nachbarn kennen“ geht es hauptsächlich darum, Kinder zwischen 0 und 6 Jahren mit der französischen Sprache und Kultur vertraut zu machen. Die Französischfachkraft fügt sich bewusst in die pädagogische Arbeit und den Kindertagesstätten-Alltag ein und versucht durch Rituale, Fingerspiele Lieder und Bilderbücher unterschiedlicher Art den Kindern Lust an der Fremdsprache zu geben. Durch die konstante sprachliche Begleitung der pädagogischen Fachkraft für Französisch werden die Kinder ermuntert, das Gehörte und Erlebte im Alltag praktisch anzuwenden.

Ziele des Programmes „Lerne die Sprache des Nachbarn“ sind, die Kinder für diese Sprache zu sensibilisieren, sie mit der Sprechmelodie und dem Rhythmus der Sprache vertraut zu machen. Außerdem möchte das Programm den Kindern auch die französische und französischsprachige Kultur, Lebensweisen und Traditionen vorstellen. Dies erreicht die Französischfachkraft, indem sie mit den Kindern Aktivitäten und Projekte durchführt. Letztere werden im Nachhinein von der Fachkraft in den Portfolios dokumentiert und regelmäßig von Seiten der pädagogischen Fachkräfte reflektiert. Die Französischkraft fungiert als Vorbild: Sie spricht während des Alltags in der Kindertagesstätte überwiegend Französisch mit den Kindern. So erleben die Kinder eine andere Sprache in verschiedenen Situationen. Die Kinder werden sowohl im Freien als auch im angeleiteten Spiel dazu motiviert, aus eigenem Antrieb heraus ihre Französischkenntnisse zu erweitern. So entwickeln sie ein Gefühl für die französische Sprache und Kultur, aber auch interkulturelle Kompetenzen wie Toleranz, Offenheit und Empathie.

5.3.11. Interkulturelle Arbeit

In unserer Kindertagesstätte können sich Kinder und Eltern unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen.

Interkulturelle Arbeit richtet sich an alle Kinder und deren Erziehungsberechtigte unserer Einrichtung gleichermaßen. Sie findet im Alltag statt und orientiert sich an den Interessen der Kinder, dem Jahreskreislauf und aktuellen Gegebenheiten und Situationen.

Der Fokus liegt hier einerseits auf der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und andererseits in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Im Hinblick auf ein erfolgreiches Miteinander lernen die Erziehungsberechtigten mit Migrationshintergrund die

Interkulturelle Fachkraft bei den Erstgesprächen kennen. Sie nimmt sich Zeit, mit den Eltern zu sprechen, sich vorzustellen und klar zu signalisieren, dass die Erziehungsberechtigten sich bei Problemen und Fragen gern an sie wenden können. Auch bei den Folgegesprächen ist die Interkulturelle Fachkraft anwesend.

Wichtig ist auch, dass die Familien mit Migrationshintergrund die Möglichkeit bekommen, soziale Kontakte zu knüpfen. Besonders beliebt ist der, in regelmäßigen Abständen stattfindende, „Eltern-Kind-Nachmittag“ in unserer Einrichtung. An diesen Nachmittagen entsteht ein Interesse am Kennenlernen des Gegenübers und dessen Lebenshintergrund. Alle Eltern und Kinder unserer Einrichtung werden dazu eingeladen.

Die Anliegen der Kinder und der Eltern werden bei der Themenwahl berücksichtigt. So erfahren sie Wertschätzung und es entsteht ein dynamischer Prozess. Diese werden dann, im Rahmen der Möglichkeiten, umgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der sprachlichen Entwicklung und Sprechfreude der Kinder im Alltag. Bei Kindern mit Migrationshintergrund und/oder einer anderen Familiensprache als Deutsch unterstützen wir die Mehrsprachigkeit und helfen den Kindern, sich im Alltag zu Recht zu finden. Bei Kindern mit Deutsch als Familiensprache fördern wir das Interesse an anderen Sprachen, Lieder, Wörter an bestimmten Themen und Begrüßungen in anderen Sprachen. Wir beschäftigen uns auch damit, wo die jeweiligen Sprachen gesprochen werden, wo die Länder sind und wie die Menschen aussehen, die dort leben. Dazu arbeiten wir mit verschiedenen Anschauungsmaterialien, z. B. Bilderbüchern, Globus, Atlas oder lassen die Kinder mit Migrationshintergrund einfach mal erzählen, wenn sie das möchten.

In unserer Einrichtung sind durch die pädagogischen Fachkräfte aktuell folg. Sprachen vertreten:

- Polnisch
- Russisch
- Französisch
- Englisch
- Luxemburgisch
- Eifler Dialekt

5.3.12. Die bewusste, alltägliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Gesunde Ernährung“

Im Zuge des Projektes „Kita is(s)t besser“ von 2013 hat die Kindertagesstätte einen Maßnahmenkatalog erstellt, um das Bewusstsein für eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu stärken. Dazu gehörte die Auffrischung, die Aktualisierung und erneute Umsetzung der Inhalte des TigerKids-Projektes (Programm zur Gesundheitsbildung).

Gemeinsames Kochen und Backen – auch mit regionalen und saisonalen Produkten – sind ebenso etabliert, wie die generationsübergreifende Arbeit am Hochbeet. Hierbei werden die Kinder sensibilisiert, Verantwortung zu übernehmen, indem sie sich täglich um die Bewässerung und Pflege der Pflanzen kümmern.

Im Rahmen des Projektes „Kita is(s)t besser“ wurden gesunde Koch- und Backrezepte zusammengestellt und in Form eines Rezeptbuches verschriftlicht. Dieses dient als Grundlage für künftige Ernährungsbildungsmaßnahmen und als Anregung für gemeinsames Kochen und Backen.

Zum Frühstück wird den Kindern täglich Müsli, Naturjoghurt, Obst und Gemüse angeboten. Die ausgewogene Verpflegung der Kinder in der Kindertagesstätte ist durch die Vernetzung und den Informationsaustausch mit dem Verpflegungsanbieter und umliegenden Kindertagesstätten gewährleistet.

Für die Kinder gibt es eine Schautafel, auf der für sie, anhand von Bildern, ersichtlich ist, welches Essen es gibt. Diese Schautafel ist immer nur für einen Tag ausgelegt und wird täglich mit den Kindern auf den neuesten Stand gebracht. Gemeinsam werden mit ihnen die Bilder des aktuellen Essens herausgesucht und sie hängen diese dann am Plan auf. Mit Rückmeldungen der Kinder bezüglich des Essens wird folgendermaßen verfahren.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Bilder von dem Essen oder den Komponenten zu malen oder auch zu fotografieren, das ihnen besonders gut oder gar nicht geschmeckt hat. Dies können sie dem Koch geben, der diese Rückmeldung bei der weiteren Essensplanung mitberücksichtigt.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern¹

E rster Ansprechpartner

L ob und Anerkennung geben

T üren öffnen

E rnst nehmen

R egelmäßiger Austausch

N ächstenliebe

6.1. Ziele und Begründung

Elternarbeit beginnt für unsere Einrichtung mit dem ersten Kontakt in der Kindertagesstätte. Für uns ist es wichtig, alle Familien mit ihren Anliegen und Problemen ernst zu nehmen, unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Herkunft und ihren individuellen Lebensumständen. Die Einrichtung und ihre Mitarbeiter/innen zeigen eine offene, professionelle und wohlwollende, freundliche Haltung gegenüber den Mitmenschen und gehen besonders auf die Familien ein. Die Eltern sind die Experten der Kinder und die Kindertagesstätte nimmt eine unterstützende Aufgabe wahr.

Eine zentrale Bedeutung hat die wechselseitige Zusammenarbeit, das heißt, sowohl die Einrichtung, als auch die Familien sollten eine kongruente, transparente Zusammenarbeit ermöglichen. Ein Vertrauensverhältnis, in dem Eltern sowie pädagogische Fachkräfte partnerschaftlich zusammenarbeiten und sich auf Augenhöhe begegnen, ist zum Wohle des Kindes.

Familiäre Bedarfe werden erkannt. Im Hinblick auf die Eltern als Kunden/innen und Partner/innen, wird eine jährliche Bedarfserhebung bezüglich der Bedürfnisse und Anregungen der Eltern durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden den Eltern

¹ Der Begriff „Eltern“ wird hier und im Folgenden als Synonym für Personensorgeberechtigte verwendet.

transparent gemacht und fließen in unsere Arbeit mit ein. Ideen, Meinungen, Mithilfe, Engagement und enge Zusammenarbeit ist von Bedeutung, um einen steten Austausch zwischen Kindertagesstätte und Eltern zu gewährleisten. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Erziehungs- und Bildungsarbeit stetig weiter zu entwickeln und zu verbessern. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich in unserer Kindertagesstätten Arbeit aktiv zu engagieren, insbesondere im Elternausschuss und im Rahmen des Förderkreises. Durch verschiedene Informationsmedien (Monatsinfo, Veranstaltungsplan, Elternbriefe, Kontakte über E-Mail usw.) wird den Eltern unsere Arbeit veranschaulicht, sie können sich auf Termine in der Einrichtung einstellen und ihnen wird die Möglichkeit geboten, sich mit einzubringen. Die Kommunikation mit den Eltern ist wichtig und wird kontinuierlich aufrechterhalten, damit eine gute Erziehungspartnerschaft gelingt.

Mittel.Punkt Familienkita/Verbund-Kita

Die Kindertagesstätte St. Marien in Niederprüm ist eine von fünf ausgewählten „Familienkitas“ aus der Region Trier. Pädagogische Fachkräfte, Eltern und andere Bildungspartner sind somit in eine Verantwortungsgemeinschaft der frühkindlichen Bildung eingebunden. Ihr Ziel ist die bestmögliche Förderung der Kinder, sowohl in der Kindertagesstätte als auch im sozialen Umfeld allgemein.

Eine Mittel.Punkt Familienkita bietet spezifische Bildungsangebote zur Förderung der kindlichen Fähigkeiten und unterstützt die Interkulturalität. Auch setzt sie sich für die Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit der Kinder ein. Mittel.Punkt Familienkitas stellen in ihrem Umfeld den Mittelpunkt der Bildungsarbeit dar. Im Rahmen der Mittel.Punkt Familienkita werden unter anderem folgende Angebote realisiert:

Familiientag, Offener Treff für Kinder ab 6 Monate bis zum Kindertagesstätteneintritt, Elternecke, Lernwerkstatt für Kinder, verschiedene Bildungsangebote für und mit Eltern, Eltern-Kind-Nachmittage, Mittagessen mit den Nachbarn, Angebote mit den Senioren vom Betreuten Wohnen und Projekte mit externen Partnern. Diese Projekte sind bis zum heutigen Zeitpunkt noch immer nachhaltig.

Die Kindertagesstätte ist neuerdings eine Verbund-Kita und ist dem Familienzentrum der Kindertagesstätte „St. Salvator Prüm“ zugeordnet. Zu den Angeboten ist eine externe Fachkraft über das DRK Bildungswerk Eifel-Mosel-Hunsrück e. V. regelmäßig in der Einrichtung. Das Angebot hat das Ziel der Familienberatung und Familienbildung. Es soll allen Eltern der Einrichtung die Möglichkeit bieten, vor Ort Unterstützung zu erhalten. Zweimal im Jahr findet ein Arbeitskreis statt, an dem das Familienzentrum, die Kita-Plus Kräfte und die jeweiligen Verbund-Kitas eine Planung über die Bildungsangebote entwerfen, die nicht nur im Familienzentrum, sondern auch abwechselnd in den Verbund-Kitas stattfinden.

6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte besteht eine „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“. Diese Zusammenarbeit findet auf einer vertrauensvollen und partizipativen Basis statt. Die individuelle Elternmitwirkung findet bei uns insbesondere in folgenden Formen statt:

- Ausführliches Aufnahmegespräch mit allen wichtigen Informationen über die Einrichtung (Handreichung Info-Broschüre A-Z, Besichtigung der Einrichtung, Tagesablauf, etc.). Klärung von Fragen und gegenseitigen Erwartungen
- Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell
- Dokumentation und regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes
- Ansprechpartner bei Fragen jeglicher Art (bspw. Entwicklung, Erziehung und Gesundheit)
- Tür-Angel-Gespräche
- Elternberatung
- Möglichkeit zur Mitgestaltung und Einbringung der eigenen Ressourcen an Festen, Feiern und im Kindertagesstätten Alltag (bspw. Kindertagesstättenfest, Familiengottesdienste, Wortgottesdienste, Eltern-Kind-Nachmittage, Projekte, u.v.m.)
- Unterstützung der Eltern mit Migrationshintergrund
- Beschwerdemanagement

Die Zufriedenheit der Eltern liegt uns am Herzen. Anliegen und Beschwerden können jederzeit an uns herangetragen werden. Dies kann auf der verbalen Ebene geschehen; es besteht aber auch die Möglichkeit, dies schriftlich zu tun. Dazu gibt es den Beschwerdemanagementbogen "Ihre Meinung ist uns wichtig", der ausgefüllt werden oder auch den Lob- und Kritikkasten, der für schriftliche Anliegen genutzt werden kann. Beides befindet sich im Bienenstock und ist frei zugänglich. Alle Beschwerden und Anliegen werden ernst genommen und zeitnah bearbeitet. Eine jährliche Bedarfs- und Zufriedenheitsabfrage, sowie Hospitationen, die Einblicke in den Kita-Alltag gewähren, runden das Beschwerdemanagement ab.

Elternausschuss / Elternausschusswahl

Die Wahlen sowie die Aufgaben des Elternausschusses sind im Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz sowie in der Elternausschussverordnung Rheinland-Pfalz festgelegt. Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres erfolgt im Rahmen eines Elternabends die Wahl des Elternausschusses. Da unsere Einrichtung aus sieben Gruppen besteht, werden 14 Mitglieder in den Elternausschuss gewählt, so dass pro Gruppe zwei Erziehungsberechtigte im Ausschuss vertreten sind. Hauptaufgabe des Elternausschusses ist es, Träger und Standortleitung zu unterstützen und Transparenz zu schaffen.

Weitere wichtige Aufgaben sind:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte
- Anregungen zur Kindertagesstätten Arbeit zu geben, insbesondere auch bezüglich aller pädagogischen und konzeptionellen Fragen.

Der Elternausschuss versteht sich als Interessenvertreter und Fürsprecher der Kinder und der katholischen Kindertagesstätte.

Im Elternausschuss werden jährlich im Oktober 14 Mitglieder/innen aus der Elternschaft gewählt. Zu Beginn des Kindertagesstätten-Jahres werden vier Termine festgelegt. Sollte aber mehr Gesprächsbedarf aufgrund aktueller Situationen sein, werden zusätzliche Termine eingeschoben. Die Tagesordnung wird von den Mitgliedern/innen und der Standortleitung erstellt, die diese an den/die Vorsitzenden/Vorsitzende weiterleiten. Die Einladung erfolgt über den/die Vorsitzenden/Vorsitzende. Von allen Sitzungen wird ein Protokoll erstellt und in der Elternecke der Kindertagesstätte für die Eltern veröffentlicht.

Regelmäßig mindestens 1x jährlich findet ein Treffen zwischen den Gesamtleitungen und den Elternausschussvorsitzenden der jeweiligen Kitas statt

Förderverein

Der Verein unterstützt die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kindertagesstätte materiell, organisatorisch und institutionell. Er ist nicht zuständig für interne bzw. dienstliche Angelegenheiten. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Mittel des Fördervereins dürfen nur für satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Der Förderverein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenverantwortliche Interessen. Die Mittel, die der Förderverein einnimmt, kommen zu 100 % den Kindern zugute.

Jährlich findet eine Jahreshauptversammlung statt. Der Förderverein setzt sich aus 5-8 Mitgliedern zusammen. Die Anzahl der Sitzungen richtet sich nach dem Bedarf.

Der Förderverein führt den Namen „Förderkreis der Katholischen Kindertagesstätte Sankt Marien“, Niederprüm. Der Verein ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bitburg eingetragen.

1 x jährlich lädt unser Träger die Vorsitzenden der Fördervereine aller Kitas zu einem Austauschtreffen ein

7. Team/Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

T äglich

E in

A ufmerksames

M iteinander

7.1. Mitarbeiter/innen

Teamarbeit heißt für uns, eine offene und ebenso vertrauensvolle Kommunikation sowie eine gute Zusammenarbeit herzustellen. Jede pädagogische Fachkraft bringt vielfältiges Wissen, Erfahrung und Praxis im Hinblick auf die pädagogische Arbeit mit in die Einrichtung. Sie stellen in der täglichen Arbeit ihre individuellen Begabungen und fachlichen Kompetenzen zur Verfügung und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Dadurch lässt sich ein aufbauendes und erfolgreiches Arbeiten miteinander gestalten. Im Team übernehmen alle die Verantwortung für ihren jeweiligen Arbeitsbereich und darüber hinaus für die gesamte Einrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte gehen verantwortungsvoll mit den Zielen der Einrichtung um und vertreten diese.

Ebenfalls setzen sie sich aktiv und engagiert für die Kinderrechte und das Rahmenschutzkonzept des Bistums Trier ein.

Wir verstehen uns als ein Team, das sich zusammensetzt aus vielen unterschiedlichen Stärken. Das Team pflegt einen professionellen Kontakt in der Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern/Sorgeberechtigten. Ziel ist es, Anregungen für die pädagogische Arbeit, beispielsweise Ideen, Sorgen, Anliegen usw. wahrzunehmen und nach Möglichkeit in unsere Arbeit mit einfließen zu lassen, unter Berücksichtigung des geltenden Datenschutzes. Wie in unserem Leit- und auch Menschenbild beschrieben, gehören gegenseitige Wertschätzung und Achtung anderer Persönlichkeiten zu den unverzichtbaren Grundhaltungen aller

pädagogischen Fachkräfte. Ebenso orientieren wir uns am christlichen Glauben und den sich daraus ergebenden Werten. Im gesamten Arbeitsalltag ist das Team, aber auch jeder Einzelne in seiner Stärke gefragt. Gegenseitige Unterstützung und ein offenes Ohr in allen Belangen sichern ein täglich aufmerksames Miteinander.

7.2. Wie setzt sich unser Team zusammen?

- Standortleitung
- Ständige stellvertretende Standortleitung
- Pädagogische Fachkräfte mit dem Zusatzauftrag Gruppenleitung
- Pädagogische Fachkräfte
- Pädagogische Fachkräfte mit spezifischem Auftrag
- Mitarbeiter/innen
- Hauswirtschaftskräfte
- Reinigungskräfte
- Hausmeisterin

Unsere Einrichtung ist ein Ausbildungsbetrieb für:

- Berufspraktikant/innen:
 - Sozialassistent/innen
 - Erzieher/innen im Anerkennungsjahr
- Praktikantinnen/Praktikanten aus verschiedenen Schulen
- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJler/innen)
- Berufsbegleitende Duale Studenten/innen

Dabei legen wir Wert auf eine gut vorbereitete Einarbeitung bzw. Praktikumszeit, die in regelmäßigen Anleitungsgesprächen ausgewertet und reflektiert wird. Hierbei stehen wir auch im Austausch mit Schulen und zuständigen Institutionen. Im Fokus der Ausbildung bzw. des Praktikums steht sowohl die fachliche als auch die individuelle Entwicklung. Wir pflegen

eine Lernkultur, die zum eigenständigen Handeln sowie zum lösungsorientierten Denken anregen soll.

Von Seiten unseres Trägers, der Kath. KiTa gGmbH Trier, ist das Thema Praxisanleitung im Qualitätsmanagement (QM) System verankert.

7.3. Formen der Teamarbeit

Teambesprechungen sind notwendig, um die Arbeit in der Kindertagesstätte zu organisieren, den Zusammenhalt unter den pädagogischen Fachkräften zu festigen, der Einrichtung ein einheitliches Profil zu geben und Entlastung im Alltag zu schaffen.

Dies bedeutet: In einer Einrichtung, in der pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten, ist es wichtig, dass jeder Einzelne Offenheit und Kooperationsbereitschaft mitbringt und miteinander gearbeitet wird. Dadurch wird in der Praxis das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Der wichtigste Rahmen, in dem ein solcher Zusammenhalt (Wir sind ein Team) wachsen kann, sind die Teambesprechungen. Besprechungen, in denen sich beraten und Argumente ausgetauscht werden. Diese entlasten nicht nur die einzelne pädagogische Fachkraft. Die gemeinsam gefundene Handlungsbasis schafft überdies das Gefühl der Sicherheit für alle. Ziel der Teambesprechung ist die gemeinsame Kommunikation und Kooperation der einzelnen pädagogischen Fachkräfte, sowie die Arbeit so zu gestalten, dass sie transparent und bereichernd (auch für Außenstehende) wird.

Die stattfindenden Teambesprechungen (Gesamtteam, Häuserteam, QM-Team, Themen-Team, Gruppenleiterteam, Oasenteam) werden zu Beginn des Kindertagesstättenjahres am Planungstag terminlich festgelegt.

- **Gesamtteam**

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen daran teil.

- **Häuserteam**

Das Personal des jeweiligen Hauses setzt sich zur Planung verschiedener Punkte zusammen.

- **QM-Team**

QM-Themen werden in Kleingruppen häuserübergreifend erarbeitet.

- **Themen-Team**

Arbeit in Kleingruppen zu bestimmten Themen; findet bei Bedarf statt.

- **Gruppenleiterteam**

Findet Dienstagnachmittags und Donnerstagmorgens statt. Hier werden u.a. organisatorische Fragen geklärt, pro Gruppe nimmt eine pädagogische Fachkraft an diesem Team teil.

Zu allen aufgezählten Teamformen werden aus Gründen der Anschaulichkeit anzusprechende Punkte für die einzelnen Besprechungen und zur Vorbereitung im Vorfeld auf einem Flipchart notiert. Weitere Punkte können, in Absprache mit der Standortleitung, hinzugefügt werden. Es liegt in der Verantwortung jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, sich darüber zu informieren, was auf dem Flipchart aufgeführt ist. Von jeder Teambesprechung werden Protokolle angefertigt. Die Gruppenleitung hat zudem die Aufgabe, Informationen aus den Gruppenleitungsteams an ihre Mitarbeiter/innen weiterzugeben. Hierzu werden, für die Kommunikationsstruktur, Gruppenprotokollbücher und Häuserbücher verwendet

- **Qualitätskonferenzen**

Mindestens alle zwei Jahre finden in unserer Kita Qualitätskonferenzen unter der Leitung der Standortleitung und Beteiligung der Gesamtleitung, Fachberatung sowie pastoraler Begleitung statt. In der Qualitätskonferenz überprüfen wir regelmäßig unser Leitbild und die Leitsätze auf Aktualität und Zielerreichung und leiten daraus Verbesserungsmaßnahmen ab. Zudem schauen wir uns an diesem Tag unsere 7 Qualitätsbereiche (Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Träger, Leben und Glauben, Ort von Kirche Qualitätsmanagement) intensiv an, evaluieren diese und decken mögliche Verbesserungsbedarfe auf. Hierzu werden im Vorfeld u.a. Kinderbefragungen, Befragungen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte durchgeführt. Bis zur nächsten Qualitätskonferenz werden die festgestellten Verbesserungsbedarfe und neue Ziele nach Möglichkeit umgesetzt.

- **Mitarbeitergespräche und Personalentwicklungsgespräche**

Regelmäßig stattfindende Mitarbeitergespräche und Personalentwicklungsgespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und der Standortleitung oder der ständig stellvertretenden Standortleitung, dienen einer Optimierung der Arbeitszufriedenheit. Die pädagogischen Fachkräfte werden dabei in ihrer Person gesehen. Sie tragen dazu bei, den Erfolg und einen reibungslosen Ablauf in der Einrichtung zu gewährleisten. Dabei werden individuelle Entwicklungspotenziale gemeinsam erarbeitet und für die Zukunft umgesetzt. In diesen Gesprächen werden außerdem Aufgabenschwerpunkte des vergangenen Jahres sowie die allgemeine Zufriedenheit besprochen und

reflektiert. Abschließend wird gemeinsam eine Zielvereinbarung für die Zukunft formuliert.

Ebenso hat die Standortleitung regelmäßige Mitarbeiter – und Personalentwicklungsgespräche mit ihrer zuständigen Gesamtleitung.

Ungereimtheiten oder Konflikte werden nach Möglichkeit offen angesprochen und lösungsorientiert bearbeitet. Nach Bedarf und Situation werden diese bei einem terminierten Gespräch mit den betreffenden Personen kommuniziert und geklärt.

- ***Oasenteams, Betriebsausflug, Einkehrtage***

Unserem Träger sind Formen der Begegnung und die Pflege einer guten Teamkultur sehr wichtig. Durch die Größe der Teams, unterschiedliche Dienstzeiten und unterschiedliche Dienstsettings sehen sich die pädagogischen Fachkräfte nicht regelmäßig alle gemeinsam. Folgende Möglichkeiten sind vorhanden, um die Teamfähigkeit zu festigen und zu fördern.

Oasenteams

Wir haben in der Gesamteinrichtung Bitburg die Möglichkeit, in jedem Quartal sogenannte Oasenteams durchzuführen. Sie werden durch die Teammitglieder vorbereitet und können sehr unterschiedlich aussehen; z.B. Wanderungen, Meditationen, etc. Dies ermöglicht eine gemeinsam erlebte Entschleunigung.

Betriebsausflug

Der einmal jährlich stattfindende Betriebsausflug wird immer von zwei pädagogischen Fachkräften geplant und vorbereitet. Dabei werden zu beachtende Gegebenheiten des Teams im Blick behalten, damit es für alle ein erholsamer und schöner Tag wird.

Regelmäßige Einkehrtage

Diese Einkehrtage mit unseren pastoralen Begleitern dienen der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Begegnung mit dem eigenen Glauben. Dabei wird im Vorfeld gemeinsam entschieden, welche Thematik der Einkehrtag beinhalten und wo er stattfinden soll.

7.4. Fehlerkultur und Beschwerdeverfahren

Beim Auftreten von Konflikten, Fehlern oder Beschwerden ermöglicht es eine Fehlerkultur, sowie ein Beschwerdemanagement, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und lösungsorientiert zu handeln. Wir sehen Fehler und Beschwerden im positiven Sinne; sie tragen dazu bei, Schwachstellen zu erkennen, zu beheben und aus ihnen zu lernen. Aus diesem Grund stehen wir allen Rückmeldungen offen gegenüber.

Fehlerkultur

Damit eine gute Umsetzung der Fehlerkultur gelingt, ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit der eigenen Fehlerkultur beschäftigen, sowie kontinuierlich ihr pädagogisches Handeln reflektieren. Sie gehen offen mit ihren Fehlern um und tragen die Verantwortung für ihr Handeln. Ein Fehlverhalten wird auf Sachebene angesprochen und bearbeitet. Aufgetretene Fehler und/oder Risiken werden auf einer Fehler- und Risikoliste verschriftlicht und besprochen. Ist ersichtlich, dass ein- und dasselbe Fehlverhalten gehäuft auftritt, wird gemeinsam ein Ursachen- und Wirkungsdiagramm erstellt. So werden Lösungswege gefunden, um die Fehlerquellen zu beheben.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Eltern, Kindern oder Besuchern in unterschiedlicher Form kommen. Der Aspekt „Beschwerdemanagement für Kinder“ wird unter 5.3. „Schwerpunkte und Formen pädagogischer Arbeit“, Punkt 5.3.4. „Die Partizipation des Kindes im Alltag“ explizit erläutert und hier nicht noch mal aufgeführt.

Alle Beschwerden, sowohl die der Eltern und auch die von externen Besuchern, werden ernst genommen und zeitnah behandelt. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Beschwerden zum einen mündlich vorzubringen. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften entgegengenommen und in ein entsprechendes Buch eingetragen. Auch in den, im Bienenstock befindlichen Lob- und Kritikboxen, können Beschwerden schriftlich eingegeben werden.

Je nach Dringlichkeit des geäußerten Anliegens werden zeitnah gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen erarbeitet und auch deren Umsetzung überprüft. Dabei ist es den pädagogischen Fachkräften aber wichtig, nicht zwischen Tür und Angel zu handeln, sondern einen gewissen Zeitraum zwischen Beschwerde und Klärung zu belassen. Externe Besucher erhalten einen Fragebogen, auf dem ebenfalls Beschwerden aufgeführt werden können. Auch hier wird eine Klärung mit den betroffenen Personen angestrebt.

7.5. Weiterqualifizierung und Fortbildung

Ziele von Fortbildungen sind die Erhaltung, Vertiefung und Erweiterung der fachlichen und persönlichen Qualifikation für die pädagogische Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen teil. Die Fortbildungsthemen ergeben sich zum einen aus den Anliegen und Bedürfnissen der pädagogischen Fachkräfte, aber auch aus Schwerpunktthemen, die für die Einrichtung essentiell sind. Es wird ein Fortbildungsplan erstellt. Anregungen und Möglichkeiten bieten eine Vielzahl an Fortbildungsbroschüren oder themenbezogenes Infomaterial. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen gerne und regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Damit alle pädagogischen Fachkräfte von den jeweiligen Fort- und Weiterbildungen profitieren, werden die erlernten Inhalte im Gesamtteam vorgestellt.

Formen von Weiterqualifizierung und Bildung sind:

- die Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte, wir sind gerne Ausbildungsstätte und bieten Praktikumsplätze an
- die Teilnahme an Veranstaltungen von Fortbildungsträgern
- die Mitarbeit an einer Arbeitsgemeinschaft (einmal jährlich)
- Teamtage zu verschiedenen Themen
- Fort- und Weiterbildung im persönlichen Studium durch Fachliteratur etc.
- Einkehrtage
- Gesundheitstag
- Weiterentwicklung der Einrichtung
- das Nutzen des Angebotes pastoraler Begleitung

8. Rahmenbedingungen

8.1. Einrichtung

Geschichtliche Entwicklung

Bereits seit dem Jahr 1942 gibt es in Niederprüm einen Kindergarten. Im Jahr 1990 bezog man den Neubau (heute Bienenstock) mit drei Kindergartengruppen. 1993 wurde zusätzlich ein zweites Gebäude (die ehemalige Dorfschule und heute Fuchsbau) mit zwei weiteren Kindergartengruppen eingerichtet. Im Jahr 1997 wurde die Teilzeit- zu einer Ganztageseinrichtung. Durch die sich stetig wandelnden Sozialstrukturen erfolgte 2013 ein Anbau an den Bienenstock, um die Betreuung der Kinder unter drei Jahren gewährleisten zu können. Dieser Anbau (Vogelnest) wurde 2014 bezogen. Heute beherbergt der Bienenstock zwei geöffnete Gruppen sowie eine kleine altersgemischte Gruppe, das Vogelnest zwei kleine altersgemischte Gruppen und der Fuchsbau zwei Regelgruppen. Insgesamt stehen 145 Kindertagesstättenplätze für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren zur Verfügung, die Kinder können in Teilzeit oder den ganzen Tag betreut werden.

Gebäude und Raumaufteilung



Bienenstock: Dieses Gebäude hat drei Stammgruppen (rot, gelb und blau). Da wir nach dem offenen Ansatz mit Stammgruppenbezug arbeiten, sind die Stammgruppen und weitere Räume/Ecken nach Funktionen aufgeteilt:

- Rote Gruppe - Atelier
- Erster Nebenraum - Mediathek
- Gelbe Gruppe - Bauraum
- Zweiter Nebenraum - Musik- und Elternzimmer
- Blaue Gruppe - Rollenspielraum
- Galerie - Spielraum mit didaktischem Spielmaterial
- Flurbereich - Bistro und Experimentierstation
- Turnhalle - Bewegungsbaustelle

Folgende Räumlichkeiten befinden sich außerdem im Bienenstock: das Büro der Standortleitung, die Ausgabeküche sowie die pädagogische Küche, ein Personalraum, ein Matschraum, ein Waschraum mit Kindertoiletten und einer abgetrennten Wickelstation, eine Personaltoilette, ein Windfang sowie Kellerräume.

Zwischen dem Bienenstock und dem Vogelnest ist eine überdachte Terrasse, ebenfalls befinden sich noch zwei weitere überdachte Terrassen am Bienenstock.



Vogelnest: Dieses Gebäude hat zwei Stammgruppen (Regenbogengruppe und Sonnengruppe):

- Regenbogengruppe
- Sonnengruppe
- Erster Nebenraum - Bistro
- Zweiter Nebenraum - Kreativraum
- Schlafrum
- Küche-Elternzimmer und Büroplatz
- Flurbereich - Bewegungsbereich

Zusätzlich befinden sich im Vogelnest: ein Windfang, ein Waschraum mit Toiletten, ein Wickelraum, eine Damen- und eine Herrentoilette, ein Putzraum sowie ein von außen zugänglicher Heizungsraum.

Der Bienenstock und das Vogelnest verfügen über einen großzügigen Hof mit Fahrzeughaus, Hochbeet und Spielmöglichkeiten. Ein Gewächshaus mit Teich befindet sich seitlich vom Bienenstock. An die beiden oberen Häuser schließt sich ein großer Spielplatz mit vielen Spielmöglichkeiten, auch für die Kinder des Vogelnestes, an. Die Kinder aus dem Fuchsbau nutzen diesen Spielplatz ebenfalls.



Fuchsbau: Hier befinden sich nochmals zwei Stammgruppen für den Regelbereich (grün und lila). Die Raumaufteilung gestaltet sich folgendermaßen:

- Grüne Gruppe - Atelier und Spielecke mit didaktischem Spielmaterial
- Erster Nebenraum - Rollenspielraum
- Zweiter Nebenraum - Bewegungsraum
- Lila Gruppe - Bauraum und Lesecke
- Flurbereich - Bistro und Forschertisch

Ebenfalls befinden sich in diesem Gebäude noch eine Küche inklusive einer Kinderküche, die auch als Pausenraum für das Personal genutzt wird, ein Abstellraum, ein Putzraum, ein Waschraum, ein Wickelraum und ein Personal-WC. Die Kellerräume in diesem Gebäude werden ebenfalls genutzt. Ein Raum dort dient als Lernwerkstatt, der andere Raum ist ein Abstellraum für Kinderfahrzeuge, Sandsachen etc. Zudem gibt es eine Kinder- und eine Herrentoilette. Neben dem Fuchsbau befindet sich ein öffentlicher Spielplatz mit Hof, der auch von der Kindertagesstätte genutzt wird.

Die Raumgestaltung richtet sich nach den vorherrschenden Themen der Kinder. Diese ergeben sich aus den getätigten Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, aus persönlichen Gesprächen mit den Kindern, der Durchführung von Kinderkonferenzen und dem Austausch im Kinderparlament. Folglich erfahren sie dadurch ein höheres Maß an Mitverantwortung und Mitspracherecht. Den Kindern wird hierdurch ermöglicht, ihre Kreativität in den Alltag mit einfließen zu lassen z.B. im Rollenspiel, im Atelier, in der Natur, etc.

Eigentümer des Bienenstocks und des Vogelnestes ist die Kirchengemeinde "St. Gordian und Epimachus, Niederprüm" und Eigentümer des Fuchsbaus ist die Stadt Prüm.

Aktuelle Öffnungszeiten

Flexible Zeiten 07.00 - 08.00 Uhr

12.00 - 13.00 Uhr

16.30 - 18.00 Uhr

Diese Öffnungszeiten stehen den Ganztagskindern und berufstätigen

Eltern zu.

Kernzeiten 08.00 - 12.00 Uhr

14.00 - 16.30 Uhr

Die Kernzeiten sind für Eltern eingerichtet, die einen Teilzeitplatz haben und berufstätig sind.

Der Bedarf bezüglich der Öffnungszeiten wird jährlich in der Elternumfrage schriftlich erfragt, evaluiert und ggf. für die Eltern angepasst.

Ferien- und Schließtage

Am Planungstag werden die Ferien- und Schließtage festgelegt. Diese werden anschließend mit dem Elternausschuss und dem Träger besprochen und gemeinsam festgelegt. Die Einrichtung hat ca. 30 Schließtage im Jahr, davon 3 Wochen in den Sommerferien. Ein Betreuungsangebot während der Sommerferien wird in der Regel bei Bedarf durch unsere Gesamteinrichtung Bitburg organisiert.

8.2. Personalschlüssel (pädagogische Fachkräfte)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (s. Punkt 9.3. dieser Konzeption) vor. Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden. Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und dem Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal auf jeden Standort bezogen, begründet und beantragt.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes

Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, Fachkräfte für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Inklusion und Fachkräfte zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland- Pfalz).

8.2.1 Individueller Handlungs- und Maßnahmenplan

Laut Landesverordnung zum KiTa-Gesetz (LVO zum Kita-G §6 Abs. 5) ist grundsätzlich die personelle Besetzung das ganze Jahr durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen. „Der Träger der Einrichtung stellt sicher, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal während der Dauer der jeweils gültigen Betriebserlaubnis zur Verfügung steht und im Sinne des § 72a SGB VII persönlich geeignet ist.“

Unsere KiTa hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel. Dieser kann u.U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden.

Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:

Krankheit /Urlaub / Fortbildung/ Überstundenabbau des Personals
Unbesetzte Stellen
Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft.

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe.

Unser Träger hat in unserem QM-System Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ beschrieben um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind für uns verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss den beigefügten individuellen Maßnahmenplan erstellt, welcher Bestandteil unserer Konzeption ist.

Hiermit stellen wir sicher, dass unser Personal aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind. Die Schritte sind für alle klar und transparent und bei Bedarf kann sofort gehandelt werden.

Wir dokumentieren unsere tägliche individuelle Situation, z.B. wie viel Personal ist im Haus, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Dies bildet die Grundlage, welche Maßnahmen wir dann ergreifen. Weiterhin hängt die Auswahl der erforderlichen Schritte von unseren räumlichen Besonderheiten, der Zusammensetzung unserer Gruppen sowie unserer konzeptionellen Arbeit ab.

Für unsere Kindertagesstätte ist eine Besonderheit, dass sie aus drei Häusern besteht. Eine weitere Besonderheit stellt die lange Öffnungszeit von 7:00 Uhr bis 18:00 Uhr da.

Folgende Vereinbarungen mit unserem Träger erlauben uns im Vorfeld bzw. zeitnah zu reagieren und somit Personalengpässe auszugleichen oder zu vermeiden:

- Auf Gesamteinrichtungs-Ebene haben wir eine Springkraft, die flexibel eingesetzt werden kann und unsere Kita bei Personalengpässen unterstützt
- Wir haben 17 Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit durch Mehrarbeit flexibel aufstocken können und dürfen.
- Unsere Dienstplangestaltung und Urlaubsplanung erlauben, Engpässe schnell aufzulösen und aufzufangen
- Die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft ggf. abgesagt
- In Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Überstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich
- -Bürozeiten der SL werden im Bedarfsfall verändert, verkürzt oder fallen weg
- Wir haben einen Pool an vertrauensvollen Eltern, die bei Personalengpässen die Arbeit in unserer Einrichtung unterstützen.
- Die Gruppen der Häuser werden zusammengelegt, wenn es die Kinderzahl zulässt.

Wir informieren die Eltern bereits beim Anmeldegespräch über unseren Maßnahmenplan und händigen diesen zusammen mit dem Betreuungsvertrag aus.

In diesem Gespräch regen wir bereits an, ein eigenes Unterstützungssystem, ergänzend zur Kita aufzubauen, so dass im Falle einer Reduzierung von Öffnungszeiten oder gar Schließungen der Einrichtung eine Betreuung für ihre Kinder sichergestellt ist. Bei Bedarf werden die Eltern hierbei unterstützt durch z.B. Aushänge, Notdienste.

Ergänzend erhalten die Eltern einen Brief unseres Trägers zum Umgang mit Personalengpässen, der Ihnen die Gründe noch einmal nachvollziehbar darlegt.

Darüber hinaus wird dieses Thema einmal jährlich im Elternausschuss besprochen und im Rahmen eines internen Prozessaudits im Team weiterentwickelt.

8.3. Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind bisher die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist s. o. der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link:

www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

9. Unser Träger

Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

Das Qualitätsmanagement-System der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQM^{elementar} ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10. Netzwerke und Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte hat viele unterschiedliche Kooperationspartner in Form von Diensten, Einrichtungen, Personen, Institutionen, Organisationen und Behörden, die in einem Netzwerk zusammenarbeiten, damit eine gute Begleitung der Kinder und ihrer Familien gewährleistet ist und gute pädagogische Arbeit geleistet werden kann.

Für uns ist es ein Selbstverständnis, dass wir wechselseitig mit den unterschiedlichsten Professionen zusammenarbeiten um bestmögliche Bedingungen für die Kinder und ihre Familien zu schaffen. Ob es um allgemeine Angelegenheiten geht oder um Einzelfälle, wir schätzen hierbei immer den gegenseitigen Austausch und die Unterstützung durch unsere Kooperationspartner. Die sozialräumliche Orientierung ist für uns ein wesentlicher Bestandteil, frühe Bildungsprozesse von Kindern zu begleiten und zu unterstützen. Wir bringen uns ein für die Anliegen von Kindern und ihren Familien. In unserem gemeinsamen Interesse die Lebensbedingungen zu verbessern arbeiten wir mit anderen kirchlichen und nicht-kirchlichen Akteuren netzwerkartig zusammen.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit zwei Bauträgern zusammen. Zwei der drei Gebäude werden durch das Bauverwaltungsmodell der Kirchengemeinden betreut. Ein Gebäude liegt in der Trägerschaft der Stadt Prüm. In unterschiedlichen Abständen, je nach Bedarf, finden Treffen mit allen Gremien statt. Dies sorgt gemäß den gesetzlichen Bestimmungen für einen betriebssicheren Zustand.

In der nachstehenden Übersicht geben wir Ihnen einen Einblick über die Vielfalt unserer kirchlichen und nichtkirchlichen Kooperationspartner.

Zu den Netzwerk- und Kooperationspartnern zählen:

Kirchliche Institutionen

- Bistum Trier
- Dekanat St. Willibord Westeifel
- Pfarreiengemeinschaft Prüm
- Kirchen- und Pfarreiengemeinde
- Pfarrei St. Gordian und Epimachus, Niederprüm
- Dekanat – Pastorale Begleiter
- Pastorales Team

Beraten und Unterstützen

- Beratungsstellen
- Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten
- Kinderschutzbund
- Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ)
- Kinderschutzdienst Caritas

Fortbildungen

- Lernstatt Zukunft – Institut für Weiterbildung und Organisationsentwicklung
- Fachberatung des Caritasverbandes für die Diözese Trier e. V.
- Kath. Familienbildungsstätte Bitburg e. V.
- Familienbildungsstätte des DRK des DRK Bildungswerkes Eifel-Mosel-Hunsrück e. V.
- Kath. Erwachsenenbildung

Azubis/ Praktikanten

- Fachschulen
- (Fach-) Hochschulen
- Soziale Lerndienste – Freiwilligendienste im Bistum Trier
- Weiterführende Schulen
- Grundschule
- Schule mit Förderschwerpunkten

Behörden / Verwaltung

- Landesjugendamt Mainz
- Bezirksregierung Trier
- Kreisverwaltung Bitburg-Prüm
- Verbandsgemeinde Prüm
- Stadt Prüm
- Gemeinde Rommersheim, Giesdorf und Gondenbrett
- Agentur für Arbeit/Jobcenter
- Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg – Prüm
 - Amt 06 Bauen und Umwelt
 - Amt 07 Öffentliche Sicherheit und Ordnung
 - Amt 08 Straßenverkehr, Öffentlicher Personennahverkehr
 - Amt 10 Veterinärwesen, Lebensmittelhygiene
 - Amt 12 Jugend und Familie
 - Amt 13 Amt für Soziales
 - Amt 14 Gesundheit
- Bauträger
- Ökumenische Jugendhilfestationen gGmbH
- Karree Eifel e. V.

Anleiter für Projekte und Angebote (für Kinder)

- DRK – Paula Projekt
- Polizei Prüm – Verkehrserziehung
- St. Joseph Krankenhaus Prüm – Besuch der Lernmäuse
- Feuerwache Prüm – Besuch der Lernmäuse
- Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege e. V. Bitburg-Prüm e. V. der LAGZ Rheinland-Pfalz

Projekte (die angeboten werden)

- Naturpark Nordeifel – Naturpark Kita
- Kindergarten Plus – Tula und Tim Projekt

Weitere Kooperationspartner

- Universität Trier – Forschungskita
- Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Katholische und kommunale Kindertagesstätten
- Vereine
- Ortsansässige Betriebe
- Schäfer
- Bauernhof
- Tierarzt
- Zentralbücherei Prüm

11. Öffentlichkeitsarbeit

Der Begriff „Öffentlichkeitsarbeit“ umfasst die Offenheit, die Öffnung und den Einblick gewähren z.B. in unsere Arbeitsbereiche.

Dies bedeutet für uns, die Arbeit in unserer Kindertagesstätte transparent zu machen und Informationen auf verschiedenen Wegen zu kommunizieren. Wir legen großen Wert darauf, dass die Öffentlichkeit unsere Kindertagesstätte wahrnehmen kann, um sich ein positives, klares Bild von uns zu erstellen. Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, Aufgaben, Werte und Informationen an Träger, Eltern, Kinder, Pfarrgemeinde, Pfarreiengemeinschaft, Gemeinde und andere Interessierte zu transportieren. Dafür nutzt unsere katholische Kindertagesstätte verschiedene Methoden, die sich unterteilen in interne und externe Methoden.

Zu den internen Methoden gehört, dass:

- Träger, Eltern, Familien, Gemeinden etc. durch die Kindertagesstätte über Veranstaltungen, Familienaktionen und weiteres in der Kindertagesstätte informiert werden (z.B. durch die monatliche Info).
- die Eltern und die Leitung sich während des Anmelde-/Aufnahmegesprächs über alle wichtigen Belange in einer angenehmen Atmosphäre austauschen.
- wir die pädagogische Arbeit mit den Kindern durch Fotos dokumentieren und durch Aushänge präsentieren.
- die Eltern die Möglichkeit erhalten, in der Einrichtung zu hospitieren.
- wir mit den Eltern über E-Mail in Kontakt sind

Zu den externen Methoden gehört, dass:

- wir diverse Medien nutzen, um Projekte nach außen zu transportieren (z.B. Artikel von der Küken Aktion in „Prüm Aktuell“)
- die Teilnahme an vielfältigen Aktionen innerhalb der Pfarreiengemeinschaft und der Gemeinde (REWE Waffelaktion, Gestaltung von Gottesdiensten, Kinderangebote am Prümer Sommer) möglich ist und genutzt wird.
- wir ein gemeinsames Mittagessen mit den Nachbarn anbieten und Besuche bei bzw. von Personen des Betreuten Wohnens stattfinden. Interessierte haben die Möglichkeit, unsere Kindertagesstätte vor Ort zu erleben.
- wir uns bei sozialen Projekten engagieren (Sammelaktion Prümer Tafel).
- wir als Team bestrebt sind, eine positive Grundhaltung gegenüber der Öffentlichkeitsarbeit hervor zu rufen. Hier ist es uns wichtig, die Nachbarschaft und das Gemeinwesen in den Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren. Somit dient die Öffentlichkeitsarbeit auch der Pflege von Kontakten zu anderen Institutionen und Kooperationspartnern.

12. Ausblick auf die Umsetzung des neuen Kitagesetzes in unserer Einrichtung

Am 21.08.2019 wurde das neue KiTa-Zukunftsgesetz, verbunden mit ersten Veränderungen, verabschiedet. Zum 1. Juli 2021 werden weitere Regelungen umgesetzt und treten in Kraft. Durch das neue Kita-Gesetz kommen auf uns als Kita weitreichende Änderungen zu. Ab nächstem Jahr hat z.B. jedes Kind einen Rechtsanspruch auf sieben Stunden Betreuung am Stück sowie eine entsprechende Mittagsverpflegung. Auch ändert sich für uns als Kita, dass wir unsere Betriebserlaubnis nicht mehr nach Gruppenbezug/-struktur erhalten, sondern nach Gesamtzahl der Kinder unter zwei und über zwei Jahren. Darüber hinaus wird sich in diesem Zusammenhang die Personalberechnung im Vergleich zur jetzigen Form ändern.

Wir haben bereits jetzt das neue Kita-Gesetz im Blick und schauen gut hin, wie wir die Neuerungen ab 2021 in unserer Einrichtung adäquat umsetzen bzw. wie wir erste gute Schritte anbahnen können. So eruieren wir zum jetzigen Zeitpunkt z.B. die Bedarfe der Eltern hinsichtlich der benötigten Betreuungszeiten (beispielsweise 7 Stunden, 9 Stunden oder 10 Stunden) um entsprechende bedarfsgerechte Settings anbieten zu können. Gemeinsam mit unserem Betriebsträger und Elternausschuss sind wir aktuell im Gespräch mit unterschiedlichen Behörden und Gremien wie Jugendamt, Landesjugendamt, Bauträger, Kommune, Gesundheitsamt, Bauamt, Brandschutz, Lebensmittelüberwachung und Unfallkasse.

Einen ganz besonderen Blick richten wir dabei auf gute Rahmenbedingungen für die Kinder, unsere räumlichen Gegebenheiten und die weitere Nutzung dieser. Hier schauen wir besonders sensibel auf die Möglichkeiten zum Ruhen, Schlafen und Rückzug sowie die Bereitstellung und Umsetzung der Mittagsverpflegung. Wir erwägen neue und kreative Möglichkeiten, um diese Anforderungen zu erfüllen (z.B. Mittagessen in Buffetform) und umsetzen zu können.

Bei uns vor Ort hat bereits eine Begehung mit dem Landesjugendamt, Jugendamt, Betriebsträger und Bauträger stattgefunden. Hierbei wurden erste Tendenzen deutlich.

Es folgt nun ein Ausblick auf das, was noch auf unserer Agenda steht und möglicherweise auch umgesetzt werden wird:

Eine Versorgungsküche in der Kindertagesstätte

Wir streben für unsere Kita eine Versorgungsküche an, da viele Kinder den ganzen Tag über in der Einrichtung verbleiben und auch einen gesetzlichen Anspruch auf eine entsprechende Mittagsverpflegung haben. Im Sinne der Ernährungsbildung bezüglich des Bildungsauftrages der Kita hätten die Kinder so die Möglichkeit, mit allen Sinnen das Zubereiten der Speisen zu erleben und könnten auch partizipativ in die Gestaltung des Speiseplanes miteinbezogen werden. Weitere positive Aspekte einer eigenen Versorgungsküche wären:

- ein kindgerechter und aus ernährungsphysiologischer Sicht ausgewogener Speiseplan nach dem Qualitätsstandard der DGE
- die Berücksichtigung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Ernährungsformen durch religiöse Überzeugung
- die Umsetzung von nachhaltigem Handeln (regional – saisonal, Vermeidung von Müll, etc.)
- der Genusswert und die Nährstoffe bleiben länger erhalten
- unterschiedliche Essenszeiten können besser berücksichtigt werden

Personalbereich

Aufgrund des Raumkonzeptes (neues Kitagesetz) ist auch ein neuer Personalbereich geplant, da die momentanen Räumlichkeiten nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Wir befinden uns bereits in folgendem Entwicklungsprozess:

Plastikfreie Kindertagesstätte

Die Bildung zur nachhaltigen Erziehung ist uns wichtig und aus diesem Grund möchten wir uns auf den Weg zur plastikfreien Kita machen. Die ersten Schritte sind wir schon gegangen.

- Um Plastikmüll, insbesondere den durch Joghurtbecher, zu vermeiden, bieten wir den Kindern im Bistro Joghurt im Glas an, den sie sich mit verschiedenen Komponenten, wie z.B, Müsli aus der Müslistation, Obst, Apfelmus, mischen können.
- Das Plastikgeschirr für die Kinder wurde durch Porzellangeschirr ersetzt. Hier ist zu beobachten, dass die Kinder sehr sorgsam mit diesen Sachen umgehen und es auch eine viel schönere Tischatmosphäre gibt.
- Jedes Kind hat eine Stofftasche, in die verschmutzte Wäsche mitgegeben werden kann, um so den Verbrauch an Plastikmüllbeuteln zu minimieren.

- Wasser und Sprudel werden in Glasflaschen gekauft. Für Ausflüge, bei denen Getränke mitgenommen werden stehen leichte Aluflaschen bereit, in die diese umgefüllt werden können.
- Beim Einkauf kann Obst und Gemüse in Netze gefüllt werden, um auch hier schon unnötigen Plastikmüll zu vermeiden.
- Die Blätter für das Portfolio der Kinder werden ohne Prospekthüllen abgeheftet.

Einige pädagogische Fachkräfte haben sich schon intensiv mit Literatur zu dieser Thematik befasst, damit auch in Zukunft weitere Schritte gegangen werden können:

- Spielmaterialien: Spielzeug aus Plastik soll nach und nach durch Spielzeug aus anderen, nachhaltigen Materialien ersetzt werden. Bei der Anschaffung von neuem Spielzeug wird darauf geachtet, dass es plastikfrei ist.
- Gummistiefel/ Matschhosen: Anstelle von Gummistiefeln sollen die Kinder ein zweites Paar Schuhe in der Kita haben, das robust und stabil ist und auch schmutzig werden kann. Anstelle von Matschhosen/-jacken sollen die Kinder Ersatzkleidung in der Kita haben.

Für unsere zukünftige Arbeit verfolgen wir folgende Vision:

Elternberatung

Aufgrund der Kitagröße, dem Bedarf der Eltern- und kollegialer Beratung im Team wäre es wünschenswert, einen kontinuierlichen und festen Ansprechpartner mit einem entsprechenden Zeitrahmen zu haben.

Wir werden konstruktiv und kreativ mit allen Beteiligten zusammenarbeiten und hoffen im Sinne der Kinder und Familien und des Teams auf gute und tragfähige zukunftsorientierte Lösungen.

13. Nachwort

„Der Weg ist das Ziel.“

Dieses bekannte Zitat von Konfuzius beschreibt unsere Konzeptionsentwicklung ganz gut. Auf diesem Weg hatten wir die Möglichkeit, unsere Arbeit und unser Tun zu überdenken. Warum arbeiten wir so, was bezwecken wir mit der Arbeit? Gibt es einen roten Faden in der Arbeit?

Wir sind uns bewusst, dass wir die Pädagogik nicht neu erfunden, sie lediglich überdacht und auf unsere Einrichtung abgestimmt haben.

Die Konzeption ist für die pädagogischen Fachkräfte eine Arbeitsgrundlage, welche ein überdenkendes und bewussteres Arbeiten fördert. Vor allem für neue pädagogische Fachkräfte dient sie als Orientierungshilfe. Sie regt an, in einen Dialog zu kommen. Für Außenstehende sorgt die Konzeption für Klarheit und ermutigt dazu, neugierig auf unsere Einrichtung zu werden. Diese hier vorliegende Konzeption ist kein unvergängliches Werk und befindet sich im regelmäßigen Fluss der Verbesserung und Entwicklung.

Auch gilt es hier, an dieser Stelle, allen einmal ein herzliches Dankeschön auszusprechen, die in verschiedener Art und Weise dazu beigetragen haben, dass diese Konzeption nun so vorliegt.

Danke

... den Kindern für ihr Vertrauen.

Die Kinder führen uns jeden Tag aufs Neue vor Augen, ob wir mit unserer pädagogischen Arbeit auf dem richtigen Weg sind. Mit viel Vertrauen und ganz unverblümt weisen sie uns darauf hin, was ihnen gefällt und was nicht, weil sie sich sicher sein können, dass ihre Anliegen bei uns in guten Händen sind und auf offene Ohren stoßen.

... den Eltern für ihre Offenheit zum Austausch.

Dieser rege Austausch trägt dazu bei, die pädagogische Arbeit auch mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und zu überdenken.

... dem Team für das Engagement.

Alle Teammitglieder haben sich engagiert auf den Weg zur Erstellung der Konzeption gemacht, Prozesse wurden reflektiert und an neue Bedingungen angepasst, immer mit dem Wissen, dass Veränderung stetig unser Leben bestimmt.

... unserer Gesamtleitung Frau Martina Gorges für ihre Unterstützung.

Frau Gorges ist uns eine zuverlässige und kompetente Ansprechpartnerin in allen Fragen und hat uns auch auf dem Weg der Erstellung dieser Konzeption begleitet und fachkundig unterstützt.

Weiterhin möchten wir uns herzlichst bedanken bei

... Frau Jutta Laplant, der pädagogischen Assistenz aus dem Gesamtleitungsbüro in Bitburg

... Herrn Karl Thomes, Fachberatung für die Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Diözese Trier e.V.

... Frau Sabrina Koch, Pastoralreferentin auf Dekanatsebene

Literaturverzeichnis

Die Konzeption der Kath. Kita St. Marien Niederprüm (2007)

Dr. AXE – Stiftung (2015): Auf Augenhöhe – Über Schafe & Co – Praxismaterial für die Kindertagesstätte, Dr. Axe- Stiftung, Bonn

Herausgeber Bistum Trier (2019): Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt

Jacobs, Dorothee (2012): Projektarbeit – Kitaleben mit Kindern gestalten, Verlag das Netz, Weimar, Berlin

Merkel, J. (2007): Bildungsbereiche und Kompetenzen, Welche Themen sollen in der Bildungsarbeit berücksichtigt, welche Fähigkeiten angeregt werden? in: Martin R. Textor/Antje Bostelmann (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.

Michael Reger und Franziska Schubert – Suffrian (2018): Partizipation in der Kita, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2011

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, RLP (2014): Bildungs -und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz, Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin

Müller, Heike (1998): Wir müssen uns für gar nichts schämen – Sexualität im Vorschulalter, Bruckhardthaus- Laetare Verlag GmbH, Offenbach/ M

Vorholz, Heidi (2014): Offene Arbeit - Pädagogische Ansätze für die Kita, Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin

<https://www.gemeinde.schwenningen.elk-wue.de/kindergarten/kindergarten-paul-gerhardt/ziele-und-grundlagen-unserer-paedagogischen-arbeit/>

<http://www.stephanus-hiddenhausen.de/stephanus/kindertagesstaetten/unsere-konzeption/paedagogische-ziele/?fsize=0&type=1>

<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/1629>

Anhang

Regelungen

Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
Teilnahme an Qualifizierungen und AG absagen	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung oder Vakanz Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden morgen überprüft 	<p><i>Termine sind im Kalender in der Küche (Bienenstock) und im Kalender der SL eingetragen.</i></p> <p><i>Telefonnummern befinden sich im Mitarbeiterordner im Büro.</i></p>
AZK-Abbau und Urlaub blocken	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung oder Vakanz Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden morgen überprüft • Vorhandene AZK und Urlaubsansprüche der MA werden in die Planung einbezogen 	
MA stocken Arbeitszeit auf! Springerkräfte werden angefordert Andere Vertretungen werden organisiert	<ul style="list-style-type: none"> • SL meldet an GL bei längerfristiger Vakanz die MA, die dazu bereit sind • GL veranlasst notwendige Schritte (Aufstockungen, Verträge) • MA arbeiten sofort in größerem Umfang. Wenn nicht sofort möglich, werden bis dahin Angebote gekürzt 	<p>MA aus allen drei Häusern sind dazu bereit.</p> <p>Eine Liste wird bei Bedarf ausgehangen, in die sich die pädagogischen Kräfte eintragen.</p> <p>Die SL überprüft die Liste .</p>
Zusammenlegung von Gruppen und Reduzierung von Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung schafft im Team die organisatorischen Voraussetzungen • SL/ Vertretung informiert die EA und dann alle Eltern • MA informieren die Kinder • Vorläufige Dauer der Maßnahme und Konsequenzen für Eltern und Kinder werden beschrieben 	<p><i>Angebote wie Lernwerkstatt, Entdeckertage, Vorbereitung auf die Schule fallen aus.</i></p> <p><i>Verfügungszeiten der Mitarbeiter fallen aus.</i></p> <p><i>Kinder werden im Morgenkreis/Stuhlkreis über die Maßnahme informiert.</i></p> <p><i>Funktionsräume werden geschlossen. Häuser werden zusammengelegt.</i></p> <p><i>Die Eltern werden über einen Aushang an der Türe oder eine schriftliche Info über die Maßnahme informiert.</i></p>

Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
Kürzung der Öffnungszeiten, Reduzierung des Betriebes – Einrichtung von Notgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung berechnen den erforderlichen Umfang an Hand des verbleibenden Personals und der Kinder • Absprache mit GL über Dauer und Umfang • GL: Absprache mit JA/LJA 	<i>Ein Notdienst wird eingerichtet. Die Eltern werden schriftlich über den Notdienst informiert, zu dem sie ihr Kind dann anmelden können</i>
Neuaufnahmen und Eingewöhnungen zeitweise aussetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache zwischen SL und jeweils päd. Verantwortlichen MA im Haus • Absprache mit GL über Dauer und Anzahl der betroffenen Eltern/Kinder • GL : Absprache mit JA/LJA 	
Schließung des ganzen Hauses	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache mit GL über Dauer • GL: Absprache mit JA/LJA 	<i>Eltern könnten Kontakt zur Kita St. Salvator Prüm aufnehmen.</i>

Verantwortung	Regelungen	Anmerkungen
SL/ STSTVSL	<p>A Vorbeugende Maßnahmen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Alle MA kennen unseren Maßnahmenplan und können ihn umsetzen 2. Bei der Urlaubsplanung, beim Abbauen des Arbeitszeitkontos und der Fortbildungsplanung werden Personalengpässe vermieden. Die Wünsche der MA können nicht immer berücksichtigt werden. 3. Wir erstellen fortlaufend aktuelle Listen mit Kontaktdaten der Eltern. 4. Der Handlungsplan wird bereits beim Aufnahmegespräch mit den Eltern thematisiert. Ein Kita ergänzendes Unterstützungssystem wird ihnen nahe gelegt. 	
SL/STSTVSL	<p>B. Maßnahmen bei geringen Personalengpässen und kurzfristigen, größeren Personalengpässen</p> <p>Stufe 1</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Team ist über die aktuelle Personalsituation informiert. 2. Vertretungsplan erstellen <p>Stufe 2</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verzicht auf Teilnahme an AGs und Fortbildungen 2. Zurückstellung der Vorbereitungszeit der MA 3. Zurückstellung administrativer Tätigkeiten 4. Aufstockung der Dienstzeit bei Teilzeitkräften 5. Teilzeitkräfte nehmen nicht an Teamsitzungen teil, um Personallücken mit diesen Stunden abzudecken. 6. Pädagogische Angebote außerhalb unserer Kindertagesstätte fallen aus. 7. Einschränkung des pädagogischen Angebotes im Haus 	<p>Zu 2. Gemessen an der Kinderzahl und der Zahl der Fachkräfte (Qualifizierung)</p> <p>Zu 6. Waldprojekte und Exkursionen</p> <p>Zu 7. Vorbereitung auf die Schule, Sprachprojekt, Lernwerkstatt, Projekte am Nachmittag, Schließung von Funktionsräumen</p>
SL/ STSTVSL	<ol style="list-style-type: none"> 8. Gruppenzusammenlegung/ Häuserzusammenlegung, wenn es die Kinderzahl zulässt. 9. Neue Urlaubswünsche können bei einer Personalunterschreitung nicht immer berücksichtigt werden (Urlaubssperre) <p>Stufe 3</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Umgewöhnungen (von U3 nach Ü3) verschieben 2. Eingewöhnungen um 1-2 Tage verlegen. 	

	Stufe 4 nach Rücksprache mit GL	
SL/ STSTVSL	1. Stundennachweis Vertretung	Zu 1. Überlastungsspirale vermeiden
SL/STSTVSL	2. Einsatz interner Kräfte (z.B. HWR, RK, interkulturelle und Französische Fachkraft)	Zu 2. Abwägung der persönlichen Qualifikation
	3. Einbindung eines Elternnotdienstes	Zu 3. Ersatzkräfte-Pool einrichten, im Vorfeld die Bereitschaft von in Frage kommenden Personen abklären
SL/ STSTVSL	4. Notgruppe einrichten	Zu 4. für Kinder die keine andere Betreuungsmöglichkeit haben
	5. Vorübergehender Aufnahmestopp, Eingewöhnung verschieben.	
SL/STSTVSL	C. Maßnahmen bei größeren Personalengpässen –mittel- und langfristig	Meldung an JA / LJA über GL
	1. Ersatzkräfte anfordern (Springerkraft/ Unterstützungskraft)	1.Antrag an GL
	2. Betreuungszeiten anpassen, Öffnungszeiten reduzieren (Schließnachmittage, Schließtage und anhaltender Aufnahmestopp)	
	D. Maßnahmen bei Ausfällen von Hauswirtschaftskräften und Reinigungskräften	
SL/STSTVSL	Bei Personalausfällen von Hauswirtschaftskräften treten folgende Maßnahmen in Kraft:	
	1. Ersatzkraft übernimmt	
	2. HWK Mehrarbeitsstunden / gegenseitige Vertretung	Zu 2. nach Möglichkeit über Stundenzettel abrechnen
	3. Unterstützungen durch FSJ und päd. MA	Zu 3. Zur Unterstützung sollen nur MA mit Fachkunde-schulung eingesetzt werden.
	Bei Personalausfällen von Reinigungskräften treten folgende Maßnahmen in Kraft:	
	1. Ersatzkraft springt ein	
	2. RK Mehrarbeitsstunden / gegenseitige Vertretung	Zu 2. nach Möglichkeit über Stundenzettel abrechnen
	3. Arbeiten nach Prioritätenliste	Zu 3. Vorrang haben sanitäre Anlagen, Gruppenräume in denen gegessen wird, Versorgerküche Vollständige Prioritätenliste siehe Ordner RK-Team
	4. Beauftragung einer externen Reinigungsfirma	



IMPRESSUM

Herausgeber / Betriebsträger:

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH

Postfach 2365 · 54213 Trier
Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier
Fon: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de
Web: www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Urheberrechte:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt

Redaktion:

Mechthild Kuhn
Carmen Sahler
Heike Stahmann-Plischke
Bettina Scheuern
Jutta Backes

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365 · 54213 Trier · Tel.: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de · www.kita-ggmbh-trier.de
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo · HRB 4387 Amtsgericht Wittlich